



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

54 (2.2.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163485)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag M. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerate: Kolonial-Beile 50 Pfg. Reklame-Beile 1.20 M.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 54.

Mannheim, Montag, 2. Februar 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die neue Regierung in Elsaß-Lothringen.

Der Eindruck in Straßburg.

(Straßburg, 1. Febr.)

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Nachricht von der Ernennung des Grafen v. Rödern, Oberpräsident von Potsdam, zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, sowie des Geh. Oberregierungsrat Frhr. v. Stein im Reichsamt des Innern zum Unterstaatssekretär für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, hat in Straßburg nur insofern Ueberraschung ausgelöst, als die Namen der beiden neu ernannten Herren bisher nicht genannt wurden. In späteren Abendstunden, als die Meldung des offiziellen Woffsbureau nach Straßburg kam, wurde in allen Lokalen, wo die politisch Interessierten verkehren, eifrig doch ohne Heftigkeit über die Ernennungen debattiert. Die Tatsache, daß es nun wirklich Persönlichkeiten sind, die in der preußischen Beamtenhülle groß wurden, erregt nicht einmal Befremden und keinen einzigen Widerspruch in den Kreisen der fortschrittlichen und sozialdemokratischen Parteigänger, mit denen ich über das Resultat sprach. Man hat damit gerechnet, daß die Reichsregierung preußische Beamte heranzüchten würde, um die Ruhe und Ordnung in Elsaß-Lothringen wieder herzustellen, und den verfahrenen Regierungskursen auf das rechte Gleis zu rücken. Wie das Zentrum, insbesondere sein nationalisierender Flügel sich zu den neuen Herren stellen werden, muß man abwarten. Herr Wetterlé, der gerissene Jesuitenschüler von Salamanca wird wohl die Haltung diktiert, und wir sind überzeugt, daß er ebenso wie schon früher einmal bei einem Regierungswechsel mit bewundernder Liebendürftigkeit sich dem neuen Staatssekretär mit den Worten nahen wird: „Mit Ihnen Herr Graf muß es eine Lust sein zu arbeiten.“ Von Preßstimmen liegt zur Zeit mir die „Straßburger Neue Zeitung“ vor, die sich als demokratisch-fortschrittliches Blatt dem Systemwechsel bereits anzupassen sucht. Bemerkenswert ist jedoch der Ausspruch eines hohen elsässischen Verwaltungsbeamten, den sich die Neue Zeitung zu eigen macht, indem sie schreibt: „Im Elsaß hilft ja doch nichts, ob wir einen

Preußen bekommen oder nicht. Wenn er eine Zeitlang hier ist, so ist er von den demokratisierenden und französisierenden Bestrebungen so durchseucht und so durchfressen, daß er selber nicht anders kann, als mitmachen. Das heißt mit anderen Worten fast, daß die nationalisierende Strömung so stark ist, daß selbst der beste Preuze nicht dagegen ankömmt. Wir glauben, daß jener Verwaltungsbeamte und auch die Neue Zeitung sich irren dürften. Im Uebrigen demüthigt das Blatt, daß der neue Staatssekretär seine Schule in der Ostmark hauptsächlich genossen hat; das er für den Posten des Berliner Polizeipräsidenten fast einmal in Frage gekommen wäre, wüßte das Blatt ihm als schlechte Empfehlung nicht anrechnen. Man müsse die Taten der neuen Männer abwarten, bevor man sie bewerten könne. Zu erhoffen sei, daß sie dem stolzen Selbstbewußtsein der Elsässer Rechnung tragen.

Die nationalisierende Verheugung.

Die neuen Männer werden im Kampfe gegen die nationalisierende Verheugung reiche und schwere Arbeit finden. Wie weit diese nach innen geht, dafür einige Beispiele, die wir der in Metz erscheinenden „Lothringer Zeitung“ (Nr. 24, 30. Jan.) entnehmen:

Im „Rouvelles“ von Mittwoch schreibt Abbé Wetterlé in seinem Leitartikel u. a.:

„Um uns die Liebe zum Deutschtum einzujähren, schlägt man vor, die Hand fesseln etwas mehr anzuziehen, die uns das Fleisch seit mehr als vierzig Jahren zerquetschen. Der preussische Konservatismus hat sich nicht geändert, die Zeit ist über ihn hinweggezogen, ohne seine Mentalität zu streifen. Die Peitsche und, wenn das nicht genügt, die eiserne Ruthe, das ist sein einziges Assimilationsverfahren. Trotzdem man sich den Anschein gibt, uns eine Konzession zu machen, wie bei Bewilligung unserer Verfassung, findet man doch die Möglichkeit, unsere Ketten noch schwerer zu machen, indem man mit der einen Hand das Doppelte von dem nimmt, was man mit der andern gibt. Mit Bezug auf die neuen Männer heißt es: „Wir wollen ihnen gleich sagen, daß sie uns keine Furcht einflößen.“ Vorwärts, marsch! Wir sind bereit, unsere Partitur auf dem französischen Horn, auf der deutschen Posaune... oder der Hottentottenpfeife zu spielen.“

In der Donnerstagsnummer des Wetterléschen Blattes finden wir, dem Elsässer Kurier entnommen, folgende Worte eines „jungen Elsässers“:

„Zur Zeit, da das sandige Norddeutschland noch in der Barbarei lag, blühte bereits eine weit fortgeschrittene Zivilisation in der Gegend zwischen Rhein und Wasgau. Wir können nicht verhindern, daß Mitbewerber sich in unserem Lande niederlassen; doch sollen sie nicht vergessen, daß sie hier nur Gäste und keine Erbieter sind. Ich habe nichts dagegen, daß sie mit dem kleinen grünen Hut und dem blauen unsere schönen Vögelchen durchziehen; aber sie sollen uns in Ruhe lassen, denn jeder Elsässer, der das Herz auf dem rechten Fleck hat wird immer den allzulässigen „Germanisatoren“ die Bahne zeigen.“

Der „Messin“ rücht von Clemenceau folgendes rhetorisches Stüdchen auf unter der Spitzmarke „Deutschland und Elsaß“:

„Aus diesen nutzlosen Verhandlungen sei nur ein Wort festgehalten. Es ist von Herrn Bethmann-Hollweg, der die Haberner Angelegenheit aus den Debatten ausschalten wollte, indem er erklärte: „Wir müssen die Wunde heilen, statt in ihr herumzuwühlen! Man hatte uns früher gesagt, es gebe keine „elsäss-lothringische Frage“. Eine „Frage“ gibt es nicht, und nach 40 Jahren entdeckt man eine „Wunde“.“

Und weiter lesen wir, das deutsche Zentrum habe die Elsaß-Lothringer „verraten“. Am 3. Dezember habe der Abg. Fehrenbach Monte gehalten, die eines Ribabeneau würdig gewesen, und am vorigen Freitag habe er Abbitte geleistet und die partikularistischen Tendenzen Elsaß-Lothringens demüthigt.“

Und was sagte der Abg. Fehrenbach? Nach dem „Messin“ selber sprach er u. a. folgende Worte:

„Wir wollen aus Elsaß-Lothringen ein glückliches Land machen, aber auch ein loyales deutsches Land. Ich kann den Elsaß-Lothringern nur empfehlen, sich von den nationalisierenden Elementen zu trennen. Die Elsaß-Lothringer können nur ein Mann deutscher Volksstamm sein.“

Mit diesen Worten hat also das deutsche Zentrum die Elsaß-Lothringer „verraten“!

„Gadits“ ist im „Vorrain“ ein Leitartikel über- und H. C. unterschrieben Gadits heißt gleichzeitig Wüge, Straßenschnur und Wirtsware, Durcheinander. H. C. geht von dem Nach aus, durch den „wir armen Truppen“ bei der Parade waten mußten, und meint, es sei ein Glück für sie gewesen, daß sie gute Stiefel hatten. Er habe aber nicht gelacht. Dazu sei er zu höflich, und dann sei es ja auch verboten zu lachen. Weiterstrompland, findet H. C., daß es überall

Gadits gibt; in der Politik Frankreichs, Deutschlands, Elsaß-Lothringens. Hier sei es noch schlimmer als sonstwo. Man wisse nicht, wer uns regiere, und noch weniger, wer uns nächsten regieren werde.

Wir sind — schreibt H. C. zum Schluß — die Sache von jedermann; man verweigert uns eine vollständige Verfassung, damit wir nicht uns angehören sollen, und man verweigert bei uns die Zahl derer, die uns das Leben verbieten, bis sie uns vielleicht weinen machen.“

Diese Broden genügen wohl, um zu zeigen, wo der Hebel anzusetzen ist.

Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen aus Straßburg gilt es übrigens in Berliner diplomatischen Kreisen als sicher, daß außer dem Wechsel in der eigentlichen Regierung der Reichslande in der elsäss-lothringischen Verwaltung weitgehende Veränderungen bevorstehen, die die Tendenz bekunden dürften, in Zukunft mit großer Strenge gegen alle Bestrebungen vorzugehen, die irgendwie einen deutschfeindlichen Charakter verraten.

Weitere Konsequenzen?

Von einer Seite, die sich sonst gut unterrichtet zeigt, wird dem „Deutschen Kurier“ geschrieben: Daß die Stellung der Regierung von Elsaß-Lothringen infolge der Haberner Ereignisse unhaltbar geworden war, konnte niemanden überraschen, der die Abweichungen in der Beurteilung der reichslandischen Verhältnisse durch die Berliner und die Straßburger Amtsstellen beobachtet hatte. Man wird nicht fehlgehen, wenn man vermutet, daß das Revirement in Elsaß-Lothringen nicht ohne Rücksicht auf die übrigen hohen Reichs- und Staatsämter bleiben wird. Im besonderen hat sich der Reichskanzler durch seine elsäss-lothringische Politik der jetzt zurücktretenden Straßburger Regierung gegenüber so verpflichtet, daß seine Stellung in politischen Kreisen als erschüttert gilt. Herr v. Bethmann-Hollweg wird allerdings die „Konsequenzen“ nicht mit solcher Unmittelbarkeit ziehen, wie der reichslandische Statthalter und sein ministerielles Gefolge. Der Rücktritt des Kanzlers ist aber wie wir zu wissen glauben, prinzipiell beschlossen und lediglich eine Frage der Zeit.

Feuilleton

Aus einem Märchen von 1001 Nacht.

Es war in diesen Nächten, in denen ein eigenartiger Geist durch die Menschen geht und in ihnen trotz aller Arbeitskraft den zum Glück noch vorhandenen Rest von Lebensmut wach kündigt. Es war in diesen Nächten, in denen die graue Theorie Purzelbäume schlägt und das Unwahrscheinlichste wahr wird.

Auch zu ihr weht ein Hauch dieses Geistes hinauf, der halb Sehnsucht nach Leben, halb Schmelzer war, zu ihr, der schönen Göttin Amphibrite. Tag um Tag, Jahr um Jahr stand sie dort oben in beherzender Höhe auf der Spitze des Wassersturms. Des morgens vom ersten Strahl der Sonne geküßt, in der Nacht von den Mondstrahlen umflossen, hatte sie ihre Position dort oben als ihre Bestimmung gedankenlos repräsentiert. Jetzt aber sah sie nachts immer viele Vögelchen zu ihren Füßen tief drunten vorüberfliegen, noch mehr Gedächtnisse als sonst lautlos vorbeiziehen in den Sälen des Rosengartens flammten viele Lichter auf und sie hörte aus der Ferne aus den Sälen eine weiche wiegende Tonmusik. Da würde eine neue Sehnsucht mit unbekanntem Wunschen in ihrer Abermächtigkeit

und sie breitere die Arme aus und sagte „Wenn auch ich mit ihnen dort unten im Leben untertauchen dürfte, einmal, nur eine Nacht!“

Das hörte der Mond, der eben in einer zunehmenden Scheibe vom Winterhimmel herabgingelte. Es war ihr alter Bekannter, der auf seiner allmächtigen weiten Reise viel mehr sah wie sie, und machte, daß ihre Position dort oben für eine schöne Göttin eigentlich unendlich langweilig war.

„Wenn du mal was unternehmen willst, Amphibrite, dann gebe ich dir den guten Rat; gebe gleich heute nacht. Heute ist die Nacht der Wunder und Märchen, heut ist dort drüben 1001 Nacht!“

„Soll ich es tun?“ fragte sie zurück, und die erwartungsvolle Sehnsucht lag ihr heiß in der Brust auf, „aber wie komme ich hinab? Soll ich es wagen?“

„Ich will dir behilflich sein. Meine Mondstrahlen werden dir zu einer Leiter werden. Aber höre ein: an der Wende zwischen Tag und Nacht mußt du wieder an deinem Platz stehen. Kommst du später, so kann ich dir nicht mehr hinaufhelfen.“

Amphibrite löschte. Sie kam sicher schon tief eher zurück als zwischen Tag- und Nachtwende, vielleicht wurde es ihr erst recht bange und einsam zwischen den vielen Menschen. Der Mond sah ihr noch, wie sie auf seiner Strahlenleiter hinabstieg langsam und doch elastisch mit ihren wundervollen grünen Gliedern. Und jetzt löschte er, doch

wie ein ganz erfahrener alter Herr, der die Menschen sehr wohl kannte, und sehr wohl wußte, daß sich auf diesem schönen jungen Weib mancher Blick lenken würde.

Sie war kaum einige Schritte unten gegangen, als sie die Luft zwischen dem Dolin einer griechischen Göttin und einem Menschensohne empfand. Es war kalt, ein frischer Wind strich über den freien Platz und mit ihren seltenen bloßen Füßen trippelte sie mühsam über den hartgetrockneten Boden. Wenn sie nur erst dort drüben war, dort drüben im Rosengarten, wo die Lichter brannten und die Musik erklang. Aber als sie die Straße überqueren wollte, kam plötzlich ein Auto herangerast, und eine Quere erlöste schrill, und sie sank vor Schreck in die Knie. Dann stand im letzten Augenblick das Gefährt mit einem Knick. Und als sich der Wagenhaken löste und ein Herr im stattlichen Belg herausschneigte, fragte er: „Hast du keinen Schaden bekommen, Kleine, komm, steig ins Auto, ich nehme dich das letzte Stück mit.“ Wie sie den Fuß auf den Wagensteig setzte, sog er sie fast entliegt herein. „Aber wie siehst du aus, du bist ja in einer olympischen Gewandbahn.“

„Ich bin Amphibrite, die Tochter von Merens und David und komme aus Griechenland!“ berichtete sie gewissenhaft.

„Das ist sehr interessant!“ meinte der Herr, der gerade von Ludwigshafen herüber kam, „aber wehst du, Palmstiel stellt sich niemand vor. Dein Kostüm ist jedenfalls sehr schön und sport. Doch

ich fürchte, daß du so nicht in den Rosengarten kommst. Was würde da die verehrliche Rosengartenkommission denken — oh — oh!“

Der Chauffeur erhielt einen Wink. Das Auto hielt in die Stadt zurück. Nach einer Viertelstunde fuhr es am Rosengarten vor, und Amphibrite entstieg demselben in wundervollen goldenen Schuhen und Strümpfen, und einem seidenen Domino, der sie fast verhällte. Sie war von unendlicher Dankbarkeit erfüllt, denn als er sie dann in den Nibelungenbaal geleitete, trat sie wahrhaft in ein Märchen von 1001 Nacht. Rings Licht und Wärme und stutendes Leben, und an den Wänden zarte bunte warme Farben. Aus dem Gemirke von hundert von Menschen lösten sich einzelne Gestalten in leuchtenden fordenhaften Kleibern, die einzeln, zu Zweien, in kleinen Gruppen an ihnen vorbeistrichen.

Ihr neues Staunen belustigte ihn erst, dann wurde es ihm langweilig. Er belag sein Verhältniß für den Nibelungenbaal geleitete, trat sie wahrhaft in ein Märchen von 1001 Nacht. Rings Licht und Wärme und stutendes Leben, und an den Wänden zarte bunte warme Farben. Aus dem Gemirke von hundert von Menschen lösten sich einzelne Gestalten in leuchtenden fordenhaften Kleibern, die einzeln, zu Zweien, in kleinen Gruppen an ihnen vorbeistrichen.

„Mein, ich komme nie fort!“ entgegnete sie lächelnd, „meine Eltern waren sehr streng. Ich wurde sehr jung mit Daidon verheiratet, den ich kaum kannte. Und da ich ihn nicht mochte, bin ich ihm entflohen, weit weg. Aber er sandte einen Desphä aus, der mich fand und zurück-

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Russische Sorgen über türkische Kriegsvorbereitungen.

1. Feb. Petersburg, 2. Febr. (Von unv. Kor.) Mit gespanntester Interesse wird gegenwärtig in Russland das Tun und Treiben der Türkei beobachtet, denn die russische Diplomatie nicht mehr über den Weg zu trennen scheint. Aus Sevastopol kommt die telegraphische Mitteilung, daß der Kapitän des aus Konstantinopel eingetroffenen russischen Handelsdampfers „Nesow“ über feierliche Kriegsvorbereitungen in der türkischen Residenz berichtet. Türkische Kriegsschiffe sind von der Regierung zum Transport von Waffen und Mannschaften mit Beschlag belegt worden; jedoch die Handelsdampfer nicht wie früher auf der See, sondern in Ermangelung der Kriegsschiffe direkt am Lande löschen müssen. An aufsehenerregenden Meldungen fehlt es keineswegs. Große Unruhe rief die von der gesamten Presse gebrachte Nachricht von der Abreise der beiden deutschen Kriegsschiffe „Wolff“ und „Goeben“ an die Türkei hervor. Seltsamer Weise ist diese glatt erlogene Meldung noch immer nicht widerrufen worden. Diese ganze Geschichte entbehrt schon deshalb jeder Grundlage, weil England bekanntlich sein jetziges Monopol auf Schiffslieferungen für die Türkei ausübt. Auch der kürzlich vollzogene Ankauf des südamerikanischen Dredboots gleiches auf dem Umwege über England.

Die Rumänenfrage.

1. Wien, 3. Februar.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat sich in der letzten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses in Beantwortung einer Interpellation mit einer Aeußerung des Gehaltens in Bukarest Graf Czernin, betreffend die Rumänenfrage, beschäftigt und sie als der Sachlage nicht entsprechend bezeichnet. — Graf Czernin hatte sich dem Berichterstatter eines Budapestes Wortes gegenüber dahin geäußert, daß das Verhältnis Rumänien zu Monarchie in der letzten Zeit eine gewisse Spannung erfahren habe, daß sich aber, sobald die Frage der Siebenbürger Rumänen gelöst sein werde, alles sich wieder auf den besten Weg leiten lassen werde. Die rumänische Nationalität in Ungarn verfolge nicht über die notwendigen Rechte. Die heutige Situation sei ungerecht und er sei der Ansicht, daß man den Post unbedingt abschließen müsse, denn es sei unbedingt notwendig, daß das Land und seine Völker rumänischer Nationalität einander vertragen.

Es ist selbstverständlich, daß Graf Czernin alles das in der besten Absicht gesprochen hat; allein es ist nicht Brauch, daß auswärtige Vertreter der Monarchie in innerpolitischen Streitfragen für den einen oder den anderen Teil Partei ergreifen. In dem vorliegenden Falle war das aber unumwunden angebracht, als Graf Czernin nicht nur die ungarische Rumänenfrage in einen unmittelbaren Zusammenhang mit der auswärtigen Politik gebracht, sondern auch den Abschluß des Ausgleiches mit den Rumänen als etwas unbedingt notwendiges hingestellt hat. Graf Czernin hat damit die Ansicht vertreten, daß die ungarische Regierung bei ihren Verhandlungen mit den Führern der ungarländischen Rumänen gewissermaßen unter einem unüberwindlichen Zwange handle, was bekanntlich auch die Oppositionen des ungarischen Abgeordnetenhauses behaupten. Sollten dadurch die Verhandlungen mit den Rumänen nicht erschwert, ja ihr Ergebnis vielleicht nicht überhaupt in Frage gestellt werden, so müßte Graf Tisza dieser Auffassung entgegenzutreten, und zwar im Ein-

brachte. Da hätte ich es erst recht nicht gut. Nun behalt die städtische Verwaltung ein Einsehen und ließ mich auf den Wasserturm und polierte meinen Gatten Poseidon drüben auf der Reckarbrücke. Ich glaube, er ist noch sehr lebendig, denn er hält seinen Dreifuß so drohend in die Luft. Aber er ist doch wenigstens weit von mir fort.“

„Kind, ich glaube das Märchen von 1001 ist dir schon zu Kopf gestiegen, und erzählt mir schon ein Märchen. Na, Fastnacht ist Schwindeln ja erlaubt!“ meinte ihr Begleiter. Und plötzlich ließ er sie stehen und ergriff eine Maske am Arm, die sehr groß und bild war, und ohnedies aufdringlich gekleidet. Im nächsten Moment war er mit ihr verschwunden. Amphibide stand im Bewußtsein allein.

„O diese Männer!“ dachte sie entrüstet, aber sie war eigentlich nicht überfordert, denn sie hatte von Poseidon her schon lernen zu imponierenden Eintrud. So nahm sie ihr Schicksal in ihre eigene Hand und ließ zur Empore. Anfangs waren auch dort oben viele Menschen und Zuschauer. Dann wurden aus den Zuschauern Mitwirkende und es wurde leiser um sie. Oben wurde es leiser, unten wurde es voller. Und sie sah und sah regungslos in das Märchen von 1001 Nacht vor ihr. Welche wiegende Wellenlänge schwebten durch den Saal und die Paare glitten im Tanz, die Mäntel in den Frauenlocken dufften, und Paletten und Gold knisterten an den Hemdärmeln. Unter den herrlichen mächtigen Tischen, welche den großen Saal überspannten,

vernehmen mit dem Minister des Äußeren, mit dem er sich gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Wien darüber beraten hat.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 2. Februar 1914.

Der Vatikan und der deutsche Bischofsstreit.

Von unserem römischen Korrespondenten wird uns geschrieben: Der Meldung einiger deutscher Blätter (u. a. der „Zagl. Rundschau“), wonach die Kurie die öffentliche Prästierung des Bischofs von Paderborn durch den Kardinal Kopp schmerzlich empfinden habe, muß mit aller Entschiedenheit widersprochen werden. Die Vertreter dieser Meldung haben offenbar nicht die geringste Ahnung von der derzeitigen Stimmung im Vatikan und von den Erwägungen in denjenigen politischen Kreisen, mit deren Hilfe der Vatikan das kirchenpolitische Wetter zu machen gewohnt ist. Es hieße doch dem hochbetagten Kardinal Kopp eine Niesendummheit zutrauen, wenn er entgegen den Wünschen oder auch nur den Tendenzen der Kurie sich in einer Frage so weit vorwagen wollte, daß er eine Retifizierung vom Papste zu gewärtigen hätte. Mir ist von einwandfreier Seite, einem Monsignore, der mit Kardinal Kopp erst bei seinem letzten Anwesenheit in Rom Ende November v. J. eine längere Aussprache gehabt hatte und der die Einzelheiten des vorliegenden Konfliktes aufs genaueste kennt, versichert worden, daß auch nicht der mindeste Anlaß für den Vatikan vorliegt, dem Breslauer Kirchenfürsten die auffehrendernde Stellungnahme zu verübeln. Seine damalige Novemberfahrt nach Rom hatte ja unter anderem den Zweck, dem Vatikan über die Frage der kirchlichen Gemeindefürsorge aufzuklären. Außerdem konterte damals der Kardinal Kopp mit dem Papst über gewisse politische Angelegenheiten im Orient, so über das Protektorat über die Missionsgesellschaften, zuletzt auch über die Beziehungen einer Annäherung zwischen Osmann und Vatikan und deren Wirkungen auf die außereuropäische Katholikenschaft.

Es ist ja doch hinlänglich bekannt, daß der heilige Vater den Standpunkt des Kardinals Kopp völlig teilt. Und es gilt in gut unterrichteten vatikanischen Kreisen als ausgeschlossen, daß der Papst dieser seiner letzten Ueberzeugung nunmehr aus Opportunitätsgründen ein Opfer bringen würde. Ich habe auch allen Grund anzunehmen, daß sogar die Form der erneuerten schroffen Stellungnahme Kopp gegen den Paderborner und Genossen vorher in Rom einer eingehenden Erörterung unterzogen worden ist. Man vergesse doch ja nicht, daß Graf Oppersdorf beim Papste Persona gratissima ist und auch bei anderen hochwichtigen Persönlichkeiten im Vatikan mehr Einfluß besitzt als die gesamten Stützen des verachteten Westens. Man kann nur lächeln über die frampfförmigen Bemühungen der Herren Baden und Genossen, es so darzustellen, als ob sie in Rom auch noch etwas zu sagen hätten. Keint! Im Vatikan sind diese Herrschaften unten durch. Lediglich der Umstand, daß sie hinter sich den Geesessmann des Zentrums haben, verhindert eine noch schärfere Stellungnahme des Papstes, der mit gegebenen Worten zu rechnen weiß. Sein Bestreben geht darauf hinaus, die Position der Anhänger der Kölner Richtung innerhalb des Zentrums zu schwächen. Und dazu trägt mit dem Grafen dessen römisch-polnische Verwandtschaft (Jimi Radziwill) Wesentliches bei.

jagen sich laufende von Lichtern gleich glänzenden Vertenreihen.

Die sah in das Treiben und verfolgte, wie immer Zwei und Zwei sich zusammenfanden, und lachten, überarten und tanzten. Da wurde sie sich ihrer Einsamkeit bewußt und in dem anklaeren Bewußtsein, daß sie vollen Lebensglück und Lebenslust mit einamen Händen gegenüber stand. Und sie neigte den Kopf vornüber auf die verchlungenen Hände auf der Ballustrade, um nichts zu sehen, um nichts zu hören.

Da fühlte sie plötzlich einen Kuss im Nacken. Sie sog den seidenen Mantel empor, der halb herabgeunken war und wandte sich um. Und sah einen jungen Fremden neben sich stehen. Der streich ihr weich über das Haar.

„Ich glaube, du bist eben so einsam wie ich!“ sagte er leise, ich habe dich schon eine ganze Weile im Auge. Ich glaube, du erwartest jemand. Nun aber ich, daß du allein bist und daß niemand hier unter den vielen hundert in mitten der letzten Freude Zeit und Ruhe hat, dir in deine wunderidönen Augen zu sehen. Ich aber freue mich, daß ich dich, du schönes und eigenartiges Kind gefunden habe. Jetzt bleiben wir zwei Einsamen beisammen. Willst du?“

Sie nickte nur, denn er hielt ihre Hand in der seinen, und es war eine große kumme Freude, die seine glatte feste Mitterlichkeit in ihr auslöste. Arm, die Rippen über die Ohren gezogen um Stuhl war, in der er sich nur auf der Durchreise befand. Er war heute abend als Fremder nur

Deutsches Reich.

— Die Antwort Mehrings. Auf die Erklärungen der „Neuen Zeit“ über die mehr als eigenartige Haltung, die Franz Mehring als Redakteur des Feuilletons der „Neuen Zeit“ einnimmt, sendet dieser dem „Vorwärts“ eine Gegenerklärung, in der er sagt: Ich habe gemäß meiner Parteipflicht und im wohlwollenden Parteinteresse den Streit auf den Inkonsistenzweg geleitet, der dazu eingeleitet worden ist, Parteikonflikte in einer der Partei würdigen Weise zu erledigen und namentlich öffentlichen Streit zwischen Parteimitgliedern auszuschließen. Diese ganze Einrichtung wird aber funktlos, wenn einer der streitenden Teile die Entscheidung einer Parteikanzlei für den Gegenstand eines Parteiflandals der Presse machen will. Deshalb lehne ich ab, der Redaktion der „Neuen Zeit“ auf diesem Wege eines bösen Gewissens zu folgen. Dagegen laune ich ich gern entgegen, wenn sie, was unzweifelhaft ihr gutes Recht ist, die ihr missfällige Entscheidung der Kontrollkommission vor die höhere Instanz des Parteitagcs zu bringen beabsichtigt, und werde mir demgemäß, um nicht meine Aktivlegitimation als Parteimitglied bei den geordneten Parteistellungen zu verlieren, bis dahin noch das Opfer anfertigen, an der „Neuen Zeit“ mitzuarbeiten.

Das Opfer, das Mehring hier der „Neuen Zeit“ auferlegt, ist jedenfalls größer. Im übrigen erklärt der Vorsitzende der Kontrollkommission, daß, wenn die Entscheidung der Kommission als Bescheid befähigt bei den geordneten Parteistellungen zu verlieren, bis dahin noch das Opfer anfertigen, an der „Neuen Zeit“ mitzuarbeiten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 2. Februar 1914.

* **Freiwerden** wurde dem Obertelegraphenassistenten Otto Koch in Karlsruhe der Titel Telegraphenrat.

* **Ernannt** wurde Oberbahnmeister Alexander Bögle in Karlsruhe zum Bauinspektor.

* **Prüfung** Die die „Karlsruh. Btg.“ von zuständiger Seite erzählt, wird die im Frühjahr v. J. abzuhaltende erste juristische Staatsprüfung am 9. März beginnen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats Februar in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium eingzureichen.

* **Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden: am 14. Januar auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 10 M.; am 14. Januar auf dem Bahnhof in Freiburg (Weißgau) ein Geldbeutel mit 2.09 M. und 5 Gs.; am 18. Januar auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 3.67 M.; am 19. Januar im Zug 1257 ein Geldbeutel mit 4.57 M., abgeliefert in Graben-Neudorf.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Am 9. Febr. sind es 40 Jahre, daß der Zulleitungsbeamte beim hiesigen Grundbuchamt, Herr Georg Vertun, geboren am 13. März 1854 in Mannheim, in städtische Dienste getreten ist. 25 Jahre lang war der Jubilar an verschiedenen Bureaus und die letzten 15 Jahre durchweg beim Grundbuchamt als Zulleitungsbeamter tätig, welchen Posten er heute noch mit seltener Pflichttreue versteht. Hoffen wir, daß er noch recht lange tätig sein kann.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Herr Fritz Mahlerwein, Vorstand der Zentral-Versicherung der Firma Heinrich Lanz, feierte am 1. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum. Auch unsererseits die besten Wünsche!

* **Die Generalversammlung der Mannheimer Parkgesellschaft** fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Rich. Sauerbeck statt. Der von dem Vorstände erarbeitete Bericht bemerkte, daß die Jahresrechnung für das Jahr 1913 nur wenig von der des Vorjahres abweiche. Das Monnument sei zwar um ca. 1000 Mark zurückgeblieben, das Konto der Tausch-

aus Reue der hergelommen. Am nächsten morgen ging es hinaus in die Berge, die ihn aus der Ferne hergelockt, hinauf in Sämer und Reif. Sie konnte seine Sehnsucht nach den Bergen, die auch sie von ihrem lustigen Thron in blauer Ferne sah, wohl verstehen. Eine große Lebensfreude kam über sie Weide und sie schlafte hinab in die Menge. Gingen über Treppen und Säle, engumklungen wie in einem Meer zwischen Wellen, erzählten sich lustig und scherzend ihre Einbrüche und Gebanten. Es war, als ob eine feltene Harmonie diese zwei bisher ganz Fremden zusammengeführt. In seinem Arm glitt sie im Tanz durch den Saal, sah trag er sie, und er freute sich lächelnd der Schönheit ihrer Glieder, die auch unter den Falten des blauen seidenen Mantels lebte.

Da haben sie plötzlich, daß sie fast allein zurückgeblieben waren, daß alle andern inzwischen das Fest verlassen, und im Märchen von 1001 verlockt in der glänzenden Vertenreihe ein Licht nach dem andern. Als sie auf die Straße traten, begegneten ihnen bereits neue Gestalten: die ersten Touristen, die großen Schneehäbe unter dem Arm, die Rippen über die Ohren gezogen um Bahnhof und den Bergen entgegen eilten. Er aber blieb noch zurück, um jeden Augenblick ihrer Sogenwart zu gedenken. Rings umhüllte die letzten Mäntel nach Hand. Die Nacht wich dem Morgen, der Himmel lichtete. Der Mond blinkte immer bleicher und immer verzweifelter durch die schmale Siegel. Er gab Amphibide

arten dagegen habe ca. 3100 Mark und das für diverse Einnahmen ca. 650 M. mehr erbracht. Die Einnahmen aus Eislauf haben vollständig aufgehört. Bei den Ausgaben haben nur die Konti für Musik und für elektrischen Strom (mit ca. M. 1340 und M. 300) nennenswerte Erhöhung erfahren. Die Erhöhung des Wasserverbrauchs um ca. M. 1020 ist nur eine bühlerliche, indem die Mehrverbrauchsrechnung für 1912 neben der für 1913 in dem Betriebsjahre bezahlt wurde. Ein neues Konto für Lebensversicherungspolice wurde geöffnet und soll fortan, wie dieses Jahr zum ersten Male, in der Folge alljährlich mit 30 M. dotiert werden. Der Betriebsüberschuß von M. 202.07 wird den Rest der noch von dem Aufstellungsjahre herrührenden Unterbilanz endlich befriedigen und läßt den kleinen Betrag von M. 8248 zum Vortrag auf neue Rechnung. Die aus dem Aufsichtsrat vorausgemäß anscheidenden Mitglieder, Herren Stadtrat Darmstädter, Direktor J. Böker, Hof. Ballenbera, Direktor Rich. Sauerbeck, wurden durch Klamation wiedergewählt.

* **Punter Abend im Rosengarten.** Die unter dem Namen „Punter Abend“ im Rosengarten abgehaltenen Sonntagabend-Veranstaltungen haben sich so eingebürgert, daß der Abhaltung bald nicht mehr bedarf ist. So war es auch bei dem gestrigen „Punter Abend“, bei dem Dutzende von Personen mangels Sitzgelegenheit den ganzen Abend über stehen mußten. Der starke Besuch ist aber auch auf die Maskenball-Defavation „1001 Nacht“ zurückzuführen, die, wie auf dem großen Maskenball, so auch gestern Abend allgemeine Bewunderung hervorrief, insbesondere als sämtliche Glühbirnen aufleuchteten und der Abblendenfall wie in einem einzigen Lichtmeer erstrahlte. Da eine rote karnevalistische Kopfbedeckung obligatorisch und ohne diese das Betreten des Abblendenalles verboten war, so bot der prächtige Saal mit seiner pompösen Ausstattung ein wirklich bezauberndes Bild. Von der Karnevalstimmung des ersten städtischen Maskenballes schien eine gute Portion in dem Saal zurückgeblieben zu sein, denn die Stimmung des Publikums war von vornherein die denkbar beste. Die Darbietungen waren wiederum einzigartig und befriedigen, nach dem starken Besuch zu schließen, allgemein. Die hiesige Grenadierkapelle spielte unter großem Beifall mehrere karnevalistische Scherzchen und die Solisten bemüht sich gleichfalls außerordentlich erfolgreich um die Gunst des Publikums. Als Mitwirkende waren vorzüglich der Klavierkomistri und Improvisator William Schöff, der ein ebenso glänzender Vortragskünstler wie Siegedichter ist und stürmischen Beifall errang. Den gleichen Anhang fand die Sängerin und Tanzpartnerin Frau Therese Schöff, Delina mit ihren Kindern. Roma und Carla Salus entzückten sich als allerliebste Tanzpaar, dessen Darbietungen förmlich da rüber verlangt wurden. Gemeindefällige Gesänge bereicherten das Programm. So nahm der „Punter Abend“ einen recht bunten und frisch-fröhlichen Verlauf.

* **Lebensrettung.** Eine mutige Tat wurde gestern von dem 18 Jahre alten Devisenräger Martin Kastrer vollführt. Auf dem Eise des Altrheins bei Sandhofen sammelten sich gestern Nachmittag noch etwa 100 Schlittschuhläufer, Erwachsenen und Kinder, obwohl die Bahn seit Samstag infolge des Tauwetters gefehert war. Plötzlich sah der junge Mann, der mit einem Kollegen sich auf dem Eise befand, wie zehn Schritte vor ihm an einer schwachen Stelle ein junges Paar einbrach. Der junge Mann arbeitete sich wieder heraus. Anstatt sich nun aber um seine Partnerin, ein 14jähriges Mädchen aus Münden, das in der Hasenbushstraße am dem Quenberg wohnt, zu kümmern, eilte er davon und überließ das Mädchen seinem Schicksal. Als Herr Kastrer das sah, warf er Ueberzieher und Hut von sich und arbeitete sich, auf dem Eise rutschend, langsam an die Einbruchsstelle heran, während ihn sein Kollege am Fuße festhielt. Es gelang ihm auch, das Mädchen, das bereits untergetaucht war, zu fassen, als es wieder an der Oberfläche erschien und mit vieler Mühe aufs Eis zu stehen. Dann ge-

Zeichen um Zeichen hinaufzusteigen. Doch sie sah und hörte nichts. Sie ging mit ihm umschlungen durch die menschenleeren schmalen Straßen der Vorstadtgärten.

Da suchten die ersten Sonnenstrahlen empor und gelendet blieb Amphibide stehen. Ganz still reichte sie sich die Hand und sie lächelten, weil sie wußten, daß sie sich wiedersehen würden. Er sah ihr eine Weile nach und dachte glückselig: „Ich fühle ja, daß ich etwas Besonderes in ihr fand. Wenn der Schnee schmilzt, wenn der Frühling naht, komme ich her, dann sehe ich sie wieder.“

Und nun waren es die Sonnenstrahlen, die sich unter den Fäden der Amphibide zu einer lichten Leiter formten, als sie emporstieg. Als sie an den Spürten vorbei kam, fand sie dieselben in Aufregung.

„Madame, am Wasserturm ist etwas kaputt. In der Stadt ist man empört, daß die Wasserwerkung stukt. Wir werden mit telephonischen Anfragen bestrukt. Natürlich, wenn Madame auf einen Ball gehen, klappt die Sache hier nicht.“ Amphibide warf ihnen einen befeidvollen Blick zu.

„Telephonieren Sie, daß die Sache wieder klappt. Ich werde wieder vollkommen auf meiner Posten sein.“

Dann hand sie wieder auf ihrem lustigen Thron. Die Sonnenstrahlen strichen an ihr vorüber, leuchtend und wärmer als sonst. Ober erlachten ihr es nur, weil sie den Frühling herbeisehnte, den Frühling herbeisehnte, der ihn aus

leitete Herr Kastner die halb Erstarre, die sich nur mühsam fortbewegen konnte, nach der etwa 20 Minuten entfernten Wohnung. Hoffentlich bleibt für den wackeren jungen Mann, der so unerschrocken sein Leben einsetzte, die wohlverdiente Belohnung nicht aus.

• **Infern Bericht über den ersten städtischen Moskenball im Hofgarten** haben wir noch nachzutragen, daß im Musiksaal die Tanzleitung in altbewährter Weise Herr Tanzlehrer Schröder inne hatte.

• **Die Bernhard-Rahn-Volkshochschule des Vereins für Volkshochbildung** (Ede Mittel- u. Vorhingsstraße, Redarstadt), deren Venüfung jedermann völlig frei zuliebt, war im Monat Januar von 4829 (4473) Erwachsenen und 3512 (3046) Schülern, zusammen also von 8341 (7517) Personen besucht, die höchste Besuchsziffer bis heute. Der über 9000 (8000) Bände fassende Bibliothek wurden an 9 (9) Abenden 3928 (3035) Bücher entnommen, davon 148 (90) an neue Leser.

• **Volls- und Jugendschulen des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke.** Die Lesesäle Schwesingerstraße 83 wurde im Monat Januar von 2612 erwachsenen und jugendlichen, über 14 Jahre alten Lesern und von 3046 Kindern, zusammen von 5652 Besuchern besucht. Sie ist geöffnet für Erwachsene und junge Leute täglich von 6—10 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr mittags; für Kinder an Werktagen von 4—6½ Uhr nachmittags. — Die Lesesäle Herzfeldstraße 80 hatte in derselben Zeit einen Besuch von 781 (Erwachsenen und Jugendlichen) und 738 Kindern zusammen von 1519 Lesern. Sie ist geöffnet täglich von 4—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr mittags. Für Kinder an Werktagen von 4—6½ Uhr nachmittags. Die Venüfung beider Lesesäle ist frei. Es liegen über 70 der hervorragendsten und wertvollsten Zeitungen und Zeitschriften auf, und an Büchern liegen ca. 500 Bände zur Verfügung. Ein Ausleihen der Bücher findet nicht statt.

• **Nikolausabend.** Der vom Evng. Bund in Mannheim-Pedocora freitag Abend im Gasthaus „am Eichbaum“ veranstaltete Vortragabend erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Lams, sprach herrliche Begrüßungsworte und gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der evangelischen Kirchenverfassung in Baden. Hieron hielt Herr Kammerstenograph E. Frey aus Karlsruhe einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über „Die biblische Kirchenverfassung und Vorschläge zu ihrer Fortbildung.“ In andertelbstündigen Ausführungen sprach er zunächst über den Aufbau der Verfassung, um dann die verschiedenen Vorschläge zu ihrer Weiterbildung eingehend zu beleuchten. Hervorgehoben sei hier nur das eine, die Herleitung der riefiger Großkirchengemeinden in mehrere selbständige Kirchengemeinden mit eigener Kirchengemeindevorstellung. Dabei soll die Einheit der Gesamtkirchengemeinde in den Punkten, wo sie für derlich ist, z. B. hinsichtlich der Finanzverwaltung, erhalten bleiben. Eine Aenderung der bestehenden Kirchenverfassung (vom Jahre 1861), in dieser Richtung, ist einer der wichtigsten und notwendigsten Schritte, den unsere Landeskirche auf der in diesem Jahre tagenden Generalynode zu machen hat. Die Versammlung erklärte sich einmütig damit einverstanden. — Eine sehr anregende Diskussion schloß sich an die vorzüglichen Darlegungen des Herrn Referenten. In seinem Schlufwort sprach Herr Stadtpfarrer Lams dem Referenten den herzlichsten Dank der Anwesenden aus und betonte nochmals die Wichtigkeit der Verbesserung der Organisation unserer Kirche im Geiste evangelischen Christentums.

• **Profierität der Heidenheimer Schnecken.** Die bei der Heidenheimer Fährre angelegte Schneckenzucht des Herrn Weiner hat sich im ersten Jahre so gut bewährt, wie man es vom Anfang einer derartigen Zucht verlangen kann. Die Nachfrage seitens der Heidenheimer war allerdings von Süddeutschland aus sehr gering.

den Bergen zurückzuführen? Niemand von allen den Hunderten, die wieder ihr zu Füßen verüberströmten, ahnten ihre lächelnden Gedanken vom Märchen von 1001 Nacht, das sie nicht geträumt, das sie erlebt —

Kunst und Wissenschaft.

Albert Bassermann als Kino-Darsteller. *)

Wenn man sich seit mehreren Jahren mit dem Kino und seiner Kunst beschäftigt, so wird man es wohl begrifflich finden, daß die Kritik, die sich bis jetzt nur dem Theater und seiner ersten reid. heiteren Weise zu widmen hat, sich auch einmal zur Konkurrenz begibt. Denn schließlich, wenn der Name „Albert Bassermann“ schwarz- und fetsgedruckt auf dem Zettel prangt, darf auch das Interesse jedes Theaterfreundes geweckt werden. Als feinerzeit die Nachricht durch die Blätter ging, daß Bassermann im Verein mit dem Dramaturgen der Kgl. Schauspielerei in Berlin Dr. Paul Lindau für die Blaudop-Gesellschaft zu arbeiten sich entschlossen hatte, schüttelte man bedenklich das Haupt. Nicht über Dr. Lindau; wenn ja auch zu beklagen war, daß er durch seine neue Tätigkeit die wohlverdiente Altersversorgung am Hoftheater sich verscherge. Nein, Bassermanns Experiment schien unglücklich. Wird er, einer unseiner größ-

• **Der Brand in der Binnenhafenstraße,** wegen dem gestern abend nochmals die Verunsicherung alarmiert wurde, war nicht, wie es im Mittagsblatt infolge eines Verfehlers hieß, bei Kuhn u. Co., sondern bei Kohnheim u. u. Ekan ausgebrochen. Unsere Leser werden die Verwechslung inzwischen selbst schon bemerkt haben. — Bei den Löscharbeiten bei dem Brande der Lagerhalle der Fa. Herrn Wolff u. Co. führte ein Obmann der Freiwilligen Feuerwehr namens Krenkel und zog sich erhebliche Schürfungen und Verstauchungen zu.

• **Funde.** Aufgefunden wurde am 10. Januar in den Anlagen an der Redarbrücke ein älteres Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, etwas aufwärtsgebogene Lenkstange mit hart abgenutzten Korkgriffen. An den Enden der Griffen befinden sich braune Celluloidringe, Fabriknummer 170 533. — Weiter aufgefunden wurde am 15. Januar vor dem Hause O 2, 7, eine leere Milchkanne, 10 Liter haltend. Der Eigentümer kann die Kanne bei der Kriminalpolizei (Schloß) in Empfang nehmen.

• **Erschwindelt.** Am 30. Dezember hat ein angeblicher Kaufmann Otto Kühl von Hannover hier sich ein Fahrrad — Marke Konfordia, schwarz, Rahmen und Felgen, hochgeb. Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittsbremse erschwindelt. Beschreibung des Schwindlers: 30 bis 32 Jahre alt, 1,70 Mt. groß, unterseht, blonde Haare, rötlichen feinen Schnurrbart, volles gesundes Gesicht, stumpfe Nase, trug dunkelblauen Anzug, blaue Sportmütze, schwarze Schnürschuhe.

• **Wer ist der Täter?** Am 27. Dezember um 6.30 Uhr abends ist ein 13 Jahre alter Knabe auf dem Gehwege vor dem Hause U 4, 14, auf einen glimmenden Feuerwerkskörper (Frosch) getreten, welcher ihm starke Brandwunden am Bein verursachte. Zeugen, welche diesen Vorfall mitangesehen bzw. etwas Sachdienliches über den Verfer des Frosches angeben können, werden ersucht, sich zur Einvernahme auf dem Bureau der Kriminalpolizei einfinden zu wollen.

• **Verloren und noch nicht abgegeben** wurde am 15. Januar in dieser Stadt eine schwarze, lederne gepreßte Brieftasche, in der sich Visitenkarten auf Reinhold Schmid, Bevollmächtigter der Firma Stegmüller u. Co. in Sinnen a. Hohentwiel, 1 Ketschop auf dem gleichen Namen und 170 Mt. in Papiergeld befanden.

• **Diebstähle.** In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder entwendet: Am 24. Jan. ein älteres Rad, Marke und Nummer unbekannt, schwarzen Rahmenbau und Felgen, hart verrostete aufwärtsgebogene Lenkstange. — Am 7. Jan. ein Adlerrad, schwarzen Rahmenbau und Felgen, aufwärtsgeb. Lenkstange mit Korkgriffen, Freilauf mit Rücktrittsbremse. — Am 28. Januar ein Ellerrad, schwarzem Rahmenbau und Felgen, gerade Lenkstange und braunen Sattel. — Am 27. Jan. ein Göklerad, Fabriknummer 255 666, schwarzem Rahmenbau und Felgen, gerade Lenkstange mit dunklen Korkgriffen, Freilauf mit Rücktrittsbremse, beide Mäntel sind neu. — Am 30. Dec. ein Konfordrad, schwarzem Rahmenbau und Felgen, hochgebogene Lenkstange, Torpedofreilauf mit Rücktrittsbremse. — Entwendet wurde ferner am 20. Jan. von einem auf der Heisenheimerstraße hier stehenden Veltterwagen etwa 30 Bällen je 25 Pfund schwer gepreßtes Kornstroh, mit sogen. Preßstücken gebunden. — In der Nacht vom 24. zum 25. Jan. an dem Hause S 3, 6, ein Firmenschild (Zigarettenform), 1 Mt. lang und 25 Ptm. breit, von brauner Farbe und am Ende weiß (Wische darstellend) mit der Aufschrift: Theodor Stadmann.

• **Gesangswettstreit.** Am 6., 7. und 8. Juni feiert der Gesangverein „Sängerlust“ in Dieburg sein 50jähriges Bestehen, verbunden mit großem nationalen Gesangswettstreit. Aus dem bereits verhandelten 2. Rundschreiben, das die ausgesetzten Preise und die Bedingungen enthält, ersieht man, daß über 3000 Mark Geldpreise und wertvolle Auslagenstände vergeben sind. Was die Masseneinteilung betrifft, so ist außer den Stadt- und Landklassen, auch eine Quartett-

klasse und eine Abteilung für Vereine, die noch keinen Preis errungen haben, gebildet worden. Zum höchsten Ehrenpreise stehen vier wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Alle Gesangvereine aus Stadt und Land, die im Jahre 1914 sich an einem Gesangswettstreit beteiligen wollen, sollten, bevor sie ihre Entscheidung treffen, noch einmal die Masseneinteilung und die Bedingungen für den Gesangswettstreit des Gesangvereins „Sängerlust“ in Dieburg sich ansehen. Vereine, die noch nicht im Besitze des 2. Rundschreibens sind und sich für den Dieburger Wettstreit interessieren, mögen sich an den Schriftführer, Herrn Sebastian Weber, Steinstraße 57 in Dieburg, wenden.

• **Der Dramatische Klub 1913** Mannheim-Baldhof hielt in seinem Klublokal zur „Harmonie“, Alte Frankfurterstr., seine Generalversammlung ab. Es wurde Herr Karl Braun zum 1. Vorsitzenden, Herr Ernst zum 2. Vorsitzenden, Herr G. Schneider zum Kassier, Herr G. Kaufmann zum Kassier, Herr E. B. zum Schriftführer, Herr E. B. und Herr H. Altena zu Beisitzern gewählt. Es wurde beschlossen, am Sonntag den 15. März einen Familien-Unterhaltungabend zu veranstalten. Damen und Herren, welche geladen sind, unserem Klub beizutreten, werden herzlich gebeten, Donnerstag, den 29. Januar, abends halb 8 Uhr, am Klublokal zu erscheinen. Die nächste Monatsversammlung findet am 28. Februar im großen Saale des Bürgerbräu statt.

Vereinsnachrichten.

• **Der Dramatische Klub 1913** Mannheim-Baldhof hielt in seinem Klublokal zur „Harmonie“, Alte Frankfurterstr., seine Generalversammlung ab. Es wurde Herr Karl Braun zum 1. Vorsitzenden, Herr Ernst zum 2. Vorsitzenden, Herr G. Schneider zum Kassier, Herr G. Kaufmann zum Kassier, Herr E. B. zum Schriftführer, Herr E. B. und Herr H. Altena zu Beisitzern gewählt. Es wurde beschlossen, am Sonntag den 15. März einen Familien-Unterhaltungabend zu veranstalten. Damen und Herren, welche geladen sind, unserem Klub beizutreten, werden herzlich gebeten, Donnerstag, den 29. Januar, abends halb 8 Uhr, am Klublokal zu erscheinen. Die nächste Monatsversammlung findet am 28. Februar im großen Saale des Bürgerbräu statt.

• **Sektion Pilsa des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.** In der am 20. ds. Mt. sehr hoch beladenen Mitgliederversammlung sprach Fräulein Maria Bager aus Mannheim über „Ferienstage in Tirol“. Die junge Dame schildert in formvollendeter Weise die empfangenen Eindrücke ihrer Reise und führte die Zuhörer auch durch den eigenartig schönem Oasen, das Hochtal mit seinen malerischen alten Siedlungen, den Bodensee, nach Hohenheim und Hohenheimen mit seinen prächtigen Schlössern, dann nach Reutte und Ehrwald in Tirol. Hier verweilte die Teilnehmerin länger Zeit und erzählte von Bergfahrten im Wetterstein und Wismutgebirge. Begeleitet wurden die etwa einhändigen Ausführungen durch eine Reihe hübschmoller Photographien des S. Hohenheimer Herrs Hermann Kana. — Die nächste Monatsversammlung findet am 28. Februar im großen Saale des Bürgerbräu statt.

Karneval 1913—14.

Der Kreisverein Mannheim im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hielt am 25. Januar seinen Maskenball ab. Die gefälligen Veranstaltungen des festgebenden Vereins erfreuen sich beim Mannheimer Publikum immer größer werdender Beliebtheit, denn der große Saal des „Bernhardshofes“ vermochte die zahlreichen Besucher kaum zu fassen. Da Männlein und Weibchen größtenteils kostümiert erschienen waren, bot der Abend ein buntes, farbenprächtiges Bild. Ueber dem Ganzen lagerte eine richtige Karnevalsstimmung; bis in den frühen Morgen hinein wurde getanzt und gejubelt, kurz es war ein Fest, von dem wohl alle Besucher berichtet noch Davie zogen. Für den musikalischen Teil war die Kapelle des Leib-Dragoonen-Regts. aus Darmstadt gewonnen, deren vorzügliche Darbietungen nicht zuletzt zum guten Gelingen des Ganzen beizugaben.

Vergnügungen.

• **Im Wilden Mann findet, wie aus dem Annoncenteil ersichtlich ist, morgen Dienstag abend der erste Karnevalsballische Kappabend statt.** Herr Reith, der ja schon durch seine bisherigen Veranstaltungen bewiesen hat, daß er es nur zu gut versteht, seinen Gästen angenehme Abwechslung zu bieten, wird auch morgen Abend wieder sein möglichstes tun, um die Ausdauer seines gemütlichen Besuchs aufs Beste zu unterhalten. Wie wir hören, hat Herr Reith seine Rollen selbst und sogar ein japanisches Damenorchester zu diesem Abend verpflichtet. Ein volles Haus wird Herrn Reith für seine Bemühungen danken. • **U. A. Schiffsreise.** Die Hochzeitsfeierlichkeiten des Hrn. Trude Doppel und des bekannten Restaurateurs Manfred Mayer ergaben ungeheure Festerlust. Gestern und vorgestern wohnten den Ausflüglern ca. 2000 Gäste bei. Die sich alle auf das feinste amüsierten. Die Feierlichkeiten werden täglich in dem glänzendsten aller Ballspielräume „Die Firma betradet“ von Walter Turdinsky und Jacques Burg fortgesetzt und beginnen täglich um 8.20, 8.40, 9 und 10.10 Uhr. Die zweite Attraktion des prächtigen Programms, das vom gesamten Publikum als glänzend anerkanntes Schauspiel „Am

Schatten des Thrones“ von Einar Jangenberg, gelangt nur noch heute Montag zur Vorstellung, worauf wir speziell aufmerksam machen.

Neues aus Ludwigshafen.

• **Zum Bau der Ludwigshafener Kanalisation.** Bei der Beratung des städtischen Vorschlags der Stadt gab der Oberbürgermeister bekannt, daß das wissenschaftliche Gutachten des hydrographischen Instituts in München nunmehr fertig sei und die Ausführung der Kanalisation nun auch bald in Angriff genommen werden dürfte. Wenn sich das Sprichwort: „Was lange währt — wird gut,“ so wird das große Kanalisationsprojekt, das bereits sein 10-jähriges Jubiläum feiern kann, nach seiner Ausführung eine großartige Errungenschaft des hygienischen Fortschritts auf kommunalem Gebiete der Stadt Ludwigshafen sein und diese an der Schwelle der Großstädte stehenden Stadt wird wieder um eine bedeutende Wohlfahrts-einrichtung reicher sein. Die Kosten des Projektes, mit dem ein modernes Schwemmsystem mit großer Kanalanlage am oberen Rhein (Stadtpark) verbunden wird, belaufen sich auf etwas über 3 Millionen Mark. Das Projekt reicht von der äußersten Grenze Friesenheims in der Richtung nach Lpau bis zur äußersten Grenze des Vorortes Mundenheim in der Richtung nach Rheingönheim, umfaßt also die beiden Vororte Friesenheim, Mundenheim und den ganzen Stadtbezirk Ludwigshafen. Es wäre interessant, einen Rückblick auf die hygienische Entwicklung der Stadt Ludwigshafen a. Rh. seit ihres Bestehens bis heute zu werfen. Vor sechs Jahren die Rheinschanze sah und heute das moderne großzügige Stadtbild von Ludwigshafen a. Rh. betrachtet, der muß staunen, was hier kommunaler und privater Unternehmungsgestalt geschaffen hat.

• **Des Guten zuviel getan** hatte gestern Abend ein 26 Jahre alter lediger Kaufmann von Mannheim beim Schlorum im Bürgerbräu. Beim Herausstreiten schloß er direkt wider einen nach dem nördlichen Stadtteil fahrenden Straßenbahnwagen. Die Stirnwand zeigte sich härter als sein Kopf und mit erheblichen Gesichtsverletzungen wurde er auf die Sanitätskade befördert, wo ihm ein Verband angelegt wurde.

• **Beschlagnahme.** Die Polizei beschlagnahmte gestern wieder in einer Buch- und Schreibmaterialienhandlung eine Anzahl von ihr unzulässig erscheinenden Druckschriften.

Kommunalpolitisches.

• **Marktstadt, 30. Jan.** Die gestern abend stattgehabte Bürgerausschusssitzung erledigte vier Punkte der Tagesordnung wie folgt: 1. Die Aenderung der Satzungen der Gemeindeparkasse wurde nach kurzer Debatte (die Satzungen waren schon früher durchheraten worden) einstimmig genehmigt. Hervorzuheben ist gegen früher, daß die Verfassung vom Tage der Einlage ab erfolgt und die Privatentlagen bis 10 000 Mark gehen dürfen. 2. Den Bericht der Abhörkommission ersichtete H. A. M. Hauptlehrer Arnold, der nur Kurzes zu berichten hatte. Seitens einzelner Bürgerausschussmitglieder wurde getadelt, daß die 1911er-Rechnung jetzt erst zur Erlösung komme. Man glaubt, es würde dies rascher gehen, wenn eine Kommission anstatt der bezirksamtlichen Revision die Rechnung prüfen würde. Der Vorsitzende erklärte dies für statthaft. G. M. Trant trat dem entgegen und glaubte, der beste und billigste Weg sei die Revision durch das Bezirksamt, das das meiste Interesse an der richtigen Rechnungsführung habe. Die Verpätung sei nicht groß, wenn man annimmt, daß die 1911er-Rechnung erst im August 1912 gestellt worden, aber schon im Dezember 1913 vor die Abhörkommission gekommen sei und auch noch im Dezember 1913 vor den Bürgerausschuss hätte kommen können. Dann habe man nur mit fünf Vierteljahre zu rechnen und nicht, wie die Zahlen 1911 zu 1914 erscheinen lassen könnten, mit vier Jahren. Punkt 3 und 4 betrafen Straßen-

läßt ihn die Waffe senken, die sich schon gegen die Schläge gerichtet — das Letzte bleibt erspart. Bassermann hat wieder seine Bombenrolle — und die Art, wie er sie spielt, ist ein künstlerisches Ereignis. Schon die überaus treffliche Maske, die Haltung, der Gang, das unsichere Zittern der Hände, der schwe, schreckhafte Blick der Augen zeigt das in sich zusammen, was man unter der vollkommenen Komik des Stückes versteht. Daneben aber freist — und dies ist Bassermann — das Spiel seines Gesichtes, das aus den so milden Augen blühartig flackert, sich in dem kaum merklichen Lächeln um die Mundwinkel verrät und so ein lichtbares Band zu dem Bassermann der Bühne webt, der auch im Film seiner Gemeinde nicht verloren gegangen ist, sondern dort zu neuen künstlerischen Taten führt. Dr. V. E.

Wissenschaftlicher Verein Bad Dürkheim.

Der Wissenschaftliche Verein Bad Dürkheim veranstaltete gestern abend ein Konzert, zu dem er als Solisten keinen geringeren als Wilh. Burmeister gewonnen hatte, der das ganze Programm fast allein bestritt. Zur Begleitung am Klavier war der Pianist Emmerich Kriß aus Mannheim verpflichtet. Burmeister spielte zunächst eine der schönsten Sonaten für Violine und Klavier von Beethoven; die Sonate Nr. 6. Der Künstler interpretierte alle drei Sätze dieser herrlichen Sonate geradezu ideal schön; er entwickelte einen süßen, vollen Ton und erschöpfte die Tiefe und Größe der Sprache dieser Musik ganz hervorragend. Daß

Burmeister aber auch ein vollendeter Techniker ist, bewies er mit der Wiedergabe des Konzertes Dur von Paganini. Das Publikum wendete so begeistert Beifall, daß der Gelehrte sich erst mit einer Zugabe (Gavotte von Hoffer) loslassen konnte, die er nach einer Reihe entzückender, von ihm bearbeiteter Tänze folgen ließ. Zum Schluß interpretierte Burmeister noch Saint-Saenss Rondo capriccioso ungemein klar, sauber und bravourös; sein letzte noch einmal donnernder Beifall ein, den der Künstler auf neue mit einer Zugabe (Träumerei von Schumann) beschwoigen konnte. In Herrn Kriß hatte der Künstler einen vorzüglich Begleiter am Klavier, der dann selbst noch solistisch hervortrat mit Rameaus-Modestoff Mazouren und Bizets Tarentella Venezia e Napoli. Beide Werke gab der Solist mit feiner Auffassung und sehr sauberer, aus- und durchgeführter Technik wieder, so daß auch ihm lebhafter Beifall spendet wurde. A.

• **Eine kostbare Schenkung an den deutschen Kaiser.** Sir Max Waechter hat aus der berühmten alten Handschriften-Sammlung des Sir Thomas Phillipps 81 Nummern erworben und sie dem Deutschen Kaiser als Geschenk überreicht. Es sind gegen 200, meist in deutscher Sprache verfaßte Urkunden, die in Italien und in Einbänden erhalten sind. Die ganze Sammlung des Sir Thomas Phillipps umfaßte 10 000 Nummern. Ein Teil davon wurde bereits auf den Handschriftenmarkt gebracht, und es gelang dabei der königlichen Bibliothek zu Berlin, 20 Nummern zu ersteigern. Waechter hat nunmehr die noch vorhandenen deutschen Handschriften und eine Anzahl lateinischer Manuskripte deut-

*) Zur Aufführung von „Der letzte Tag“ im Saaltheater Mannheim.

Mart zu entrichten war. Nunmehr hat der Magistrat der Stadt Spandau diese einst vielbelachte, aber wohl noch mehr geschmähte Steuer wieder aufgehoben. Ueber die Gründe für diese Maßregeln ist nichts bekannt geworden; die Eltern der Wageninsassen aber werden den Stadtvätern dafür zweifellos sehr dankbar sein.

— **Glücklich gerettet.** Dorschen, 2. Februar. Die drei verschütteten Bergleute auf der Zeche „Fürst Leopold“ sind heute morgen unverfehrt geborgen worden. Sie waren 70 Stunden eingeschlossen.

— **Vom Schnellzug erschüttert und getötet.** Schönhausen, 2. Febr. Der Bahnmeister Rüdke aus Hämerten wurde heute nacht, als er auf einer Drahtseilbahn die Strecke abfuhr, vom Berlin-Köln Schnellzug erschüttert und getötet.

— **Ein Schlitten im See versunken.** Rom, 2. Febr. Auf einer gemeinsamen Schlittenfahrt auf dem See von Varese geriet der erste Schlitten in eine offene Rinne und versank. Von den Insassen konnten nur zwei Personen gerettet werden.

— **Der Teufelstreiber.** S. u. H. Habrge, St. Jan. Das Oberschlesien noch immer das klassische Land des Aberglaubens ist, beweist eine Verhaftung, die dieser Tage hier vorgenommen wurde. In einem hiesigen Hause hatte sich vor einiger Zeit ein Fremder eingemietet, der seinen Namen angab, sondern erklärte, er sei der „Heilige Geist“. Ein andermal wieder erklärte er, er sei der polnische Papst und wieder einmal, er sei ein französischer Abbe. Er hielt daher in seinem möblierten Zimmer einen Gottesdienst ab, doch bestand seine Spezialität darin, daß er „Teufel austrieb“. Er hatte einen ungeheuren Zuspruch von denen, die bekanntlich niemals alle werden, zumal er zu vollständigen Preisen arbeitete. Er nahm für das „Austreiben des Teufels“ nur 5 Kr. pro Stuhl. Dem äußeren „Heiligen Geist“ wurde aber bald das Handwerk gelegt, als ein hiesiges katholisches Pfarramt von dem Unfug erfuhr und die Polizei benachrichtigte. Die Verhaftung gestaltete sich aber außerordentlich schwierig, da zu den abergläubischen Anhängern des Mannes auch die Inhaber der Wohnung gehörten und ihn auf alle mögliche Weise zu schützen suchten. Als die Polizei erschien kniete der „polnische Papst“ nieder und ließ sich von dem gläubigen Volke die Hände küssen, nachdem er das ganze Haus gesegnet hatte. Die Polizei ließte ihm aber nicht die Hände, sondern ersuchte ihn, zur Wache zu folgen, was der Mann auch ruhig tat. Es stellte sich auf der Polizei heraus, daß der Betrüger der Tischlergeselle Johann Wetzinski ist, der wegen Stellunglosigkeit zuletzt in Breg — — —

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Karlsruhe, 2. Febr. Der Großherzog verließ dem Staatsanzeiger zufolge dem Zernoniemeister und Kammerherren von Reudell das Kommandeureng zweiter Klasse des Ordens vom Röhlinger Löwen.

w. Konstanz, 2. Febr. Hier ist man einer weiterverzweigten Sacharinschnugglerbande auf die Spur gekommen. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt, andere stehen bevor. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein früherer Kriminalhauptmann Kupferschmid, früher hier und in Mannheim angestellt, zurzeit bei einem Detektivbureau, der in der Gesellschaft eine führende Rolle ge-

aufzuführen. — Im Nachlaß von Felix Dahn, der jetzt gefastet wird, hat sich eine Anzahl Briefe Viktor von Scheffels gefunden. Am interessantesten sind die Bemerkungen zur „Frau Aventiure“, kulturgeschichtliche Darstellungen, Ansichten Scheffels über das Deutschwerden des Slawen. Die Briefe werden zum 30. Geburtstag Felix Dahns von dem ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur Dr. Theodor Siebs veröffentlicht werden. — Wie dem „W. L.“ gemeldet wird, fanden italienische Archäologen bei Cerano einen wunderbaren Aphroditenkopf aus der Schule des Praxiteles, sowie die prächtige Statue eines Satyrs mit einem Bacchusknaben.

Rus dem Mannheimer Kunstleben.

Konzert Gertrude Focstel. (Montag, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Kasinoaal.) Dem bereits bekannt gegebenen Programm gliedert Gertrude Focstel noch zwei neuelieder: „Benetianisches Ständchen“ und „Marientied“ von Max an. Eintrittskarten im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14.

Tagespielplan deutscher Theater.

Dienstag, 3. Februar.
Berlin. Kgl. Opernhaus: Wagners. Kgl. Schauspielhaus: Die Habsburgerin.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Salome. Kgl. Schauspielhaus: Der lebende Leinwand.
Hamburg. Kgl. Opernhaus: Die Habsburgerin. Schauspielhaus: Der verurteilte Komödiant in Christianen.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Undine.
Heidelberg. Stadttheater: Göttergötze.
Karlsruhe. Groß. Hoftheater: Der fliegende Holländer.
Mannheim. Stadttheater: Das Glück im Winkel.
Mannheim. Groß. Hoftheater: Schmetterlingsflucht.
Neuchâtel. Kgl. Hoftheater: VI. Musikalische Akademie.
München. Hoftheater: Der blaue Hahn.
Schauspielhaus: Höllestrang.
Straßburg i. Elz. Stadttheater: Der fliegende Holländer.
Stuttgart. Kgl. Hoftheater: Ariadne auf Naxos.
Weimar. Kgl. Hoftheater: Händel und Beethoven. Die Habsburger.

spielt hat. Der Sacharinschnuggler steht jetzt an der Grenze überhaupt in seltener Mitte. Es vergeht kein Tag, an dem nicht ein oder mehrere Schnuggler abgefahrt werden. — **Dortmund, 2. Febr.** (Priv.-Tel.) Auf der Zeche Wiendahlbank wurden drei Bergleute durch einstürzende Gesteinsmassen erschlagen.

— **Dortmund, 2. Febr.** Einigen der vorhergehenden Meldung, wonach noch ein oder zwei Bergleute sich unter den Trümmern befinden, teilt die Zeche „Minister Achenbach“ mit, daß nunmehr keine Leichen mehr in der Grube sind.

— **Berlin, 2. Febr.** (Von uns. Berl. Bur.) Aus Landsberg a. W. wird gemeldet, daß der in Polen schon verhaftete Mörder Schalkmanach als Genosse Sternikels bei dessen früheren Verbrechen in Betracht komme.

— **Berlin, 2. Febr.** (Von uns. Berl. Bur.) Aus Tempin wird gemeldet: Ein Teilnehmer des Joschinstaler Gymnasiums wurde von den Mitschülern in einer Sänftchen tragend tot aufgefunden, die er mit einem Taschentuch und zwei Handschuhen ausgepolstert hatte. Diese auffallende Art der Verurteilung wie auch eine Ausrufung, die er vorher einen Mitschüler gegenüber gemacht hatte, legt die Vermutung nahe, daß der Knabe erhängt gespielt und dabei verunglückt ist. Jene Vermutung befördert Gründe für einen Selbstmord lassen sich nicht erkennen.

— **Paris, 2. Febr.** (Von uns. Paris. Bur.) Aus Genf wird berichtet: Der französische General Albert Boissier-Dorier, Großoffizier der Ehrenlegion, ist plötzlich in Tessin gestorben.

— **Paris, 2. Febr.** (Von uns. Paris. Bur.) Der Leichnam Déroulades wird heute Abend 6 Uhr auf dem Pariser Bahnhofs de Lyon eintreffen. Das Komitee der Liga der Patrioten sowie eine besondere Delegation werden ihn in Empfang nehmen. Die Mitglieder dieser Delegation werden bis morgen früh Trauerwoche am Sorge halten.

w. Petersburg, 2. Febr. Bei den Douchowerten wurde nach dreimonatigem Streik in allen Abteilungen und Werkstätten die Arbeit wieder aufgenommen.

w. London, 2. Februar. Das Ende des Streiks ist jetzt in Sicht. Ueber 800 Bauarbeiter im Baugewerbe leichten heute zur Arbeit zurück und nahmen die Bedingungen der Arbeitgeber an, die den Austritt aus dem irischen Transportarbeiterverband einschließen. Dadurch werden auch tausende von gelernten Arbeitern in die Lage versetzt, ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

w. Johannesburg, 2. Febr. Einer der deportierten Arbeiterführer hat seiner Familie geschrieben, daß die Regierung ihren Frauen und Kindern freie Ueberfahrt gewähren will.

Der Raubmord im Eisenbahnsteil.

e. Oberstein, 2. Febr. (Priv.-Tel.) Die Vernehmung des in dem Personenzuge 312 vor Oberstein mit zwei Schiffsbränden aufgefundenen Mannes ergab, daß es sich um den 46 Jahre alten Elektromonteur Albrecht Schlicht aus Berlin handelt. Der Verdacht gab an, daß er bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin beschäftigt sei und im Auftrage seiner Firma die Reise ausgeführt habe. Schlicht hat nach seinen Angaben im Zuge geschlafen und war dadurch ungewarnt, daß ein Unbekannter, der eine den Schiffsbränden ähnliche Kopfbedeckung trug, veruchte, ihn den Kopf und die Hände auszuziehen. Als er sich zur Wehr setzte, habe der Räuber ihm zwei Schüsse beibringt. Vor seiner Bewußtlosigkeit sei es ihm jedoch noch möglich gewesen, die Kollente zu ziehen. In ungefähr 100 Meter Entfernung, in der der Zug zum Halten gebracht wurde, lag ein Revolver, dessen Kaliber zu dem Kopfe des Verletzten aufgefundenen Kugel paßt. Die eine Verletzung des Schlicht ist lebensgefährlich, die andere ist ein Streifschuß.

Der Mord an dem Kaufmann Sigall in San Remo.

— **Berlin, 2. Febr.** (Von uns. Berl. Bur.) Aus Stuttgart wird gemeldet: Mit dem Hochadler Longfeld, der in San Remo im Automobil den Leipziger Kaufmann Sigall erschoss, wurde auch seine aus Stuttgart kommende Begleiterin verhaftet. Sie ist aus einer angesehenen Stuttgarter Familie jedoch ließ sich bis jetzt nicht feststellen, ob sie mit dem vermeintlichen Mörder des Leipziger Kaufmannes verheiratet ist oder nicht. Das junge Mädchen machte im Juli vorigen Jahres die Bekanntschaft Longfelds, der an der Technischen Hochschule in Stuttgart studierte und schon seit drei Jahren in Stuttgart war. Er erzählte der Familie des Mädchens, daß sein Vater aus Kalifornien zum Besuche nach Deutschland kommen würde und daß seine Mutter und die Schwester am 19. Januar in Begleitung Longfelds nach Berlin fahren würden. Als der Vater aus Kalifornien jedoch nicht in Berlin eintraf, schloß die Mutter des Mädchens Verdacht. Der Schwinder Longfeld erklärte jedoch, daß sein Vater nach San Remo gefahren sei, um dort eine Erbschaft anzutreten. Er wußte es durchzuführen, daß er zunächst allein mit der Tochter aus Berlin abreiste. In Stuttgart wollte man sich widertreffen. Die Mutter hatte seit der Zeit kein Lebenszeichen von ihrem Anbe mehr erhalten, jedoch hat das Paar an Bekannte Anfahrtskarten aus San Remo geschickt. Da auf verschiedene Briefe der Mutter an die Tochter keine Antwort kam, teilte sie vor etwa zehn Tagen dem Bürgermeister von San

Remo ihre Befürchtung mit. Die erste Kunde ist die Nachricht von der Mordtat gewesen.

Schwere Explosion.

w. Leipzig, 2. Febr. In der vergangenen Nacht ereignete sich in dem Gebäude des Deutschen Buchhändlerhauses in der Hospitalstraße eine schwere Explosion. Einige Küchenangestellte des Restaurants Gutenberghaus bemerkten einen starken Gasgeruch. Als sie das Souterrain mit einer brennenden Lampe betreten, erfolgte eine Explosion. Eine mächtige Sichelflamme brachte den Eindringenden schwere Brandwunden bei und schlug bis in die Parterreräume empor. Insgesamt wurden 4 Personen schwer und eine leichter verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Fast sämtliche Fensterscheiben des Restaurants und der in der Nähe gelegenen Häuser sind zertrümmert worden. Die Feuerwehr unterdrückte den ausgebrochenen Brand. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden in das Krankenhaus übergeführt. Die Erschütterung war so stark, daß im oberen Saale tanzende Paare zu Boden stürzten. Das Unglück soll angeblich dadurch entstanden sein, weil ein Gasdruckregler im Souterrain undicht geworden war und große Gasmenngen entweichen lassen. Das unwiderrückliche Geruch, daß ein Teil des Gebäudes eingestürzt sei, trifft nicht zu.

Schwere Kämpfe in Marokko.

w. Tetuan, 2. Febr. Die Streitkräfte des Generals Belleguir Terres sind in der Umgebung von Melilla von zahlreichen Feinden angegriffen worden. Der Feind hatte fünfzig Tote und zahlreiche Verwundete; er verlor zahlreiche Gefangene. Ein Major, ein Leutnant und sechszehn Soldaten sind getötet worden, fünf Offiziere und 22 Soldaten wurden verwundet.

Der neue Kurs in Elsaß-Lothringen.

w. Berlin, 2. Febr. Der Kaiser empfing vorgestern Nachmittag im hiesigen Schloß den Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg und den Chef des Zivilkabinetts von Valentini.

w. Straßburg (Elsaß), 2. Febr. Es wird amtlich bestätigt, daß Oberst v. Reuter, der Kommandeur der 9ter, als Kommandeur des Grenadier-Regiments No. 12 nach Frankfurt a. d. Oder und Leutnant v. Forstner zum Infanterie-Regiment No. 14 nach Bromberg versetzt werden.

— **Straßburg (Elsaß), 2. Jan.** Kreisdirektor Mahl in Zabern wurde von heute ab nach Thann in Oberrhein und Kreisdirektor Dr. Scheerlein von Thann nach Zabern versetzt.

— **Straßburg, 2. Febr.** (Priv.-Tel.) Der neue Staatssekretär Graf von Roeder und der neue Unterstaatssekretär Freiherr von Stein sind heute mittag bereits in Straßburg eingetroffen.

w. Eisen, 2. Febr. (Priv.-Tel.) Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ sicheren Vernehmen nach aus Straßburg erzählt, hat die Befehdung des Unterstaatssekretärs des Justiz durch eine Verzögerung erfahren, daß der Oberlandesgerichtspräsident Molitor vor drei Tagen auf eine an ihn gerichtete Anfrage ablehnte, den Posten zu übernehmen. Es verlautet, daß ein höherer Beamter des Reichsgerichts als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Petri anzufragen sei.

— **München, 2. Februar.** Die Bayer. Staatszeitung schreibt zu ihrem heutigen Heft: „Der Reichstag über die Verhandlungen des Reichstages über die Vorgänge im Reichslände bestätigt die an dieser Stelle ausgesprochene Erwartung. Sie verließen wesentlich ruhiger als man vielfach anzunehmen geneigt schien und gaben damit Gewähr, daß auch in dieser allen Deutschen gemeinsamen Frage eine besonnene Auffassung Platz greifen werde. Das Reichsländ ist durch gemeinsame blutige Opfer eririten worden und gebietet dem ganzen deutschen Volke. Nichts ist charakteristischer dafür, wie tief dieser Gedanke in der Nation eingewurzelt ist als die leidenschaftliche und stürmische Anteilnahme, die das deutsche Volk an jenen Ereignissen bezeugte. Die Augen ganz Deutschlands sind auf die weitere Entwicklung Elsaß-Lothringens gerichtet und Millionen treuer und guter Wünsche begleiten das Werk der Versöhnung und des Ausgleiches, das die neuverfassten Männer, begrüßt von der vertrauensvollen Erwartung der Nation, zu unternehmen sich anschicken. Diese Wünsche sind getragen von der Einsicht unter welcher außerordentlich schwierigen Verhältnissen unsere brave Armee dort auf ihrem Posten steht und welche heikle Aufgabe es für die Verwaltungsbehörde dort bedeutet, unter verständnisvoller Berücksichtigung der berechtigten Eigenart der Bevölkerung Autorität und Befehl aufrecht zu erhalten.“

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Zwischenfälle an der österreichisch-russischen Grenze.

— **Paris, 2. Febr.** (Von uns. Paris. Bur.) Aus Wien wird berichtet: Seit einiger Zeit wiederholten sich an der russischen Grenze Zwischenfälle mit beunruhigender Heftigkeit. Die Regierung in Wien hat die Regierung in Petersburg auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die diese Tatsache hervorrufen kann.

Man wird natürlich genauere Mitteilungen über die Natur dieser „Zwischenfälle“ abwarten müssen, ehe man zu der reichlich sensationell klingenden Meldung Stellung nehmen kann. Vielleicht handelt es sich um vergleichsweise harmlose Vorfälle, die ungebührlich aufgebläht wurden. Jene, welche Bestätigung der Meldung aus amtlichen Wiener Quellen liegt zur Stunde nicht vor. Daß die Nachricht entziehen konnte, ist aber auf jeden Fall ein kennzeichnendes Symptom einer gewissen nervösen Stimmung, die durch die neuerdings wieder kritisch erscheinende Lage am Balkan hervorgerufen worden ist. Nur als solches geben wir die Nachricht zunächst wieder und betonen nochmals, daß anderweitige Meldungen über Zwischenfälle so enger Natur, wie sie hier berichtet werden, nicht vorliegen.

— **Wichtig!** Wir hören, daß viele Knechtchen und Tragtücher dieses arabischen Mittels wegen der besten Nachträge jetzt auch strich auf Saor halten, und zwar unter dem Namen Divola-Quarwasser.

Man wird natürlich genauere Mitteilungen über die Natur dieser „Zwischenfälle“ abwarten müssen, ehe man zu der reichlich sensationell klingenden Meldung Stellung nehmen kann. Vielleicht handelt es sich um vergleichsweise harmlose Vorfälle, die ungebührlich aufgebläht wurden. Jene, welche Bestätigung der Meldung aus amtlichen Wiener Quellen liegt zur Stunde nicht vor. Daß die Nachricht entziehen konnte, ist aber auf jeden Fall ein kennzeichnendes Symptom einer gewissen nervösen Stimmung, die durch die neuerdings wieder kritisch erscheinende Lage am Balkan hervorgerufen worden ist. Nur als solches geben wir die Nachricht zunächst wieder und betonen nochmals, daß anderweitige Meldungen über Zwischenfälle so enger Natur, wie sie hier berichtet werden, nicht vorliegen.

Die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland.

— **Konstantinopel, 2. Februar.** (Wiener Corr.-Bur.) Das Ministerium des Äußeren erklärt, daß die Unterredungen, die Venizelos in Wien mit dem türkischen Botschafter hatte, seine Grundlage erkennen lassen, auf der eine Annäherung direkter Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland über die Inselfrage möglich wäre. Solche Verhandlungen werden dementsprechend zur Zeit für unmöglich gehalten.

W. Petersburg, 2. Febr. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist heute Mittag hier eingetroffen.

W. Wien, 2. Febr. (Priv.-Tel.)

Emmer Kalländer Depesche der „Köln. Ztg.“ zufolge wird in Brindisi die Ankunft des Kriegsschiffes „Garibaldi“, breiter Torpedogeschwader und größerer Truppenabteilungen erwartet. Diese Maßnahme hängt zusammen mit der Ankunft des Prinzen zu Wien in den nächsten Tagen.

w. Belgrad, 2. Febr. Bei den städtischen Wahlen siegen die Kandidaten der Regierungspartei gegen mit großer Majorität.

w. Sofia, 2. Febr. Die bulgarische Regierung hat um die Ernennung eines belgischen Offiziers als Schiedsrichter in der griechisch-bulgarischen Streitfrage betreffend Odrin.

Aus dem Großherzogtum.

— **Waldstadt, 20. Jan.** Montag abend hielt der hiesige „Liberale Ortsverein“ seine Kafferteller im Gasthaus „Zum Hirs“ ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Boller, die Anwesenden begrüßt und das Kaiserhoch ausgebracht hatte, hielt Herr Badermeister Boller in wohlgeählten, zu Herzen gehenden Worten den Kaiser als treuen Hüter des Friedens. Herr Hauptlehrer K. nold erwähnte die Anwesenheit, diesen Frieden zu betätigen als treue Staats- und Gemeindeglieder. Unter Gesang und gemüthlicher Unterhaltung verließen die Stunden nur allzu rasch und man trennte sich mit dem Wunsch, bei der nächsten Feiern eine noch größere Anzahl Vereinstenmitglieder begrüßen zu können.

— **Rohrdorf, 30. Jan.** Der Maurer und Bandwirt Joseph Widmann 1 wurde im Gasthaus zum „Schiff“ von einem Pferd so schwer auf den Hinterkopf geschlagen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

— **Heidelberg, 30. Jan.** Gestern nachmittag rodelte ein 6 Jahre alter Junge am Schlachthof oberhalb der alten Brücke und sauste mit dem Schlitten in den Neckar. Von der am Schlachthofplatz Ziehungen machenden 6. Kompagnie wurde der Unfall bemerkt und der Soldat Eiers sprang schnell erschlossen über die Brückmauer in die eisigen Fluten des Neckars. Es gelang ihm auch, den jungen Rodeler zu retten.

Der nachlässige eine Erkältung nicht.

Ich las vor einiger Zeit in Ihrem Blatt das Rezept zu einem Quarwasser, das die Schuppenbildung befeuchtet und den Haarwuchs erheblich fördern sollte. Obwohl ich schon viele Mittel ohne Erfolg angewandt hatte, und mein Haar sehr gelichtet war und immer noch hart nachließ, entschloß ich mich doch, mit dem Rezept einen Versuch zu machen. Ich ließ es mir also vom Apotheker Lant Vortheil zusammenmessen: 85 gr. Bay Rum, 30 gr. Livola de Compose und 1 gr. krist. Menthol. Ich mandie es regelmäßig morgens und abends an, indem ich die Mischung immer sorgfältig mit den Fingern in die Kopfhaut einrieb. Wie erkannt und erwidert war ich, als das leidge. Jucken schon nach der ersten Anwendung aufhörte, als die Schuppen verschwanden und der Haarwuchs sich verlor. Nach Verbrauch der vierten Flaße hatte ich einen leineren, längeren und luxuriöseren Haarwuchs als je zuvor. Seitdem habe ich das Rezept vielfach anprobiert, und überall war das Resultat in gleicher Weise verblüffend. So viel ich weiß, kann man sich das Rezept in allen Apotheken und Drogerien zusammenstellen lassen; wer es noch nicht verstanden unterlasse nicht, es auch einmal zu versuchen. — **Leant Pila.**

— **Wichtig!** Wir hören, daß viele Knechtchen und Tragtücher dieses arabischen Mittels wegen der besten Nachträge jetzt auch strich auf Saor halten, und zwar unter dem Namen Divola-Quarwasser.

Handels- und Industrie-Zeitung

Volkvermögen u. Versicherungs-wesen.

VW. Von erheblicher Bedeutung ist der Umsatz im deutschen Versicherungswesen, dessen Milliarden ein Erhebliches des Volkvermögens ausmachen. Darüber gibt alljährlich der Bericht des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung genaue Mitteilungen.

Was zunächst die Feuerversicherung (einschließlich der Versicherung mittelbarer Schäden) angeht, so ist zu bemerken, daß sie von 46 Aktiengesellschaften und 30 der Kontrolle des Aufsichtsamtes unterstehenden Gegenseitigkeitsvereinen, wovon 20 in der Statistik ausführlich berücksichtigt werden, betrieben wurde; außerdem noch von 41 der Reichsaufsicht unterstehenden ausländischen Unternehmungen. Das Gesamtgeschäft der selbst abgeschlossenen Versicherungen der deutschen Unternehmungen belief sich auf 108,4 Milliarden Mark (Vorjahr 103,7 Milliarden Mark) bei den Aktiengesellschaften und auf 16,4 Milliarden M. (Vorjahr 15,7 Milliarden M.) bei den Gegenseitigkeitsvereinen, die sich auf 9,89 bzw. 1,04 Millionen (Vorjahr 9,53 bzw. 1,59 Millionen) Policen verteilten. Die Versicherungssummen erhöht sich noch auf 123,4 bzw. 16,6 Milliarden Mark, wenn man auch die Versicherung unmittelbarer Schäden (Mietverlust-, Betriebsverlust- und Zuckerpreisdifferenzversicherung) mit in Betracht zieht.

Bei dieser Gelegenheit sei hervorgehoben, daß die ausländische Feuerversicherung einen Aktivposten in der deutschen Zahlungsbilanz bildet. Im Berichtsjahre nahmen die deutschen Unternehmungen dieser Branche im Auslande insgesamt 76,6 Millionen Mark ein, während an Schadenleistungen 52,3 Millionen M. ausbezahlt wurden, sodaß hier ein Bruttoüberschuß von 24,3 Millionen Mark resultiert; dagegen belief sich die Prämienentnahme der ausländischen Gesellschaften aus dem deutschen Geschäft auf 28,8 Millionen Mark und die Höhe der Schadenleistungen auf 20,7 Millionen Mark, was eine Differenz von 8,1 Millionen Mark und somit einen Bruttoaktivposten an die Zahlungsbilanz von rund 16 Millionen Mark ergibt. Dieses Aktivum vergrößert sich noch um eine Kleinigkeit, wenn man außerdem noch die Versicherung mittelbarer Schäden, sowie die Versicherungen gegen Sturmschäden, Wasserleitungsschäden und Landbruchsdiebstahl mitberücksichtigt. Hierbei sei hervorgehoben, daß in nicht weniger als neun Auslandsstaaten je 10 und mehr deutsche Gesellschaften der Feuerbranche tätig sind, nämlich in Holland (19 Gesellschaften), Belgien (18), Österreich (16), der Schweiz (14), Dänemark (13), England (12), Rußland (11), Schweden (11) und Frankreich (10).

An Bruttoprämien nahmen im Berichtsjahre 37 Aktiengesellschaften 234,9 Millionen M. und die 20 größeren Gegenseitigkeitsvereine 42,1 Millionen M. ein, denen 169,2 Millionen M. bzw. 17,6 Millionen M. an Schadenleistungen gegenüberstanden.

Was die Versicherung mittelbarer Schäden anlangt, so entfällt auf die Mietverlustversicherung ein Gesamtbestand von 78,4 Millionen M. bei den Aktiengesellschaften und von 2,0 Millionen M. bei den Gegenseitigkeitsvereinen, auf die Betriebsverlustversicherung ein Gesamtbestand von 19½ Millionen M. bei den Aktiengesellschaften und von 0,54 Millionen M. bei den Gegenseitigkeitsvereinen, endlich auf die Zuckerpreisdifferenzversicherung ein Gesamtbestand von 39,4 Millionen M. bei den Aktiengesellschaften und von 0,19 Millionen M. bei einem Gegenseitigkeitsunternehmen. Die Prämien in diesen drei Versicherungsbranchen betragen bei den Aktiengesellschaften 127.804 M. bzw. 90.109 M. und 206.520 M., denen an Schadenleistungen gegenüberstanden 10.075 M. bzw. 19.730 M. und 4200 M. Wie man sieht, handelt es sich durchweg um relativ geringfügige Beträge.

Dasselbe ist der Fall für die übrigen Versicherungsbranchen, welche von den Feuerversicherungsunternehmen zumeist betrieben werden. Eine Ausnahme findet nur statt bei der Einbruchdiebstahlversicherung, bei welcher 41 Aktiengesellschaften einen Versicherungsbestand von 17,0 Milliarden M. aufwiesen, wovon 13,4 Milliarden M. selbst abgeschlossene Versicherungen darstellten, die sich auf 973.886 Policen verteilten. Bei den 4 Gegenseitigkeitsvereinen jedoch, welche diesen Versicherungszweig pflegten, ist die Versicherungssumme mit 142,4 Millionen M. verhältnismäßig gering. An Bruttoprämien gingen bei den Aktiengesellschaften ein: 14,5 Millionen M., denen an Schäden 5,2 Millionen Mark gegenüberstanden. Von den Prämien entfielen 9,8 Millionen M. auf eigene Rechnung. Die Betriebsrechnung verzeichnet die Betriebsausgaben mit insgesamt 11,7 Millionen M., die Betriebsausgaben dagegen mit 5,1 Millionen M., wozu noch die Verwaltungskosten und Steuern in der Höhe von 4,0 Millionen M. hinzutreten, sodaß sich ein Betriebsgewinn von 2,6 Millionen M. ergibt. Bei 6 von den 41 Unternehmungen, die hier in Betracht kommen, ist im Berichtsjahre ein Betriebsverlust zu verzeichnen gewesen.

Die Sturmschädenversicherung wurde nur von zwei Aktiengesellschaften mit einem Gesamtversicherungsbestande von 200,0 Millionen M., wovon 30,0 Millionen M. in eigener Rechnung behalten wurden, betrieben. An Bruttoprämien wurden vereinnahmt 164.543 M. und an Schadenleistungen 25.325 M. verausgabt. Der Betriebsgewinn der beiden Unternehmungen aus dieser Branche belief sich auf 13.356 M.

Größer ist die Bedeutung der Wasserleitungsschädenversicherung, wo 23 Aktiengesellschaften, die diesen Versicherungszweig betrieben, über einen Gesamtbestand von 4,8 Milliarden M. verfügten. Auch ein Gegenseitigkeitsverein, die „Concordia“ (Hannover), befaßte sich mit der Wasserleitungsschädenversicherung. An Bruttoprämien nahmen die Aktiengesellschaften 2,7 Millionen M. ein, während die 0,9 Millionen M. zur Auszahlung brachten. Der Betriebsgewinn ergab sich mit 0,59 Millionen

Mark, wobei allerdings 3 Gesellschaften einen Verlust aufzuweisen hatten.

Geben wir nun auf die Bilanz der für die besprochenen Versicherungsbranche in Betracht kommenden Versicherungsunternehmen. Das Gesamtaktienkapital der 36 Aktiengesellschaften belief sich auf 227,4 Millionen M., denen jedoch auf der Aktivseite für 168,7 Millionen M. Garantieverpflichtungen der Aktionäre gegenüberstehen, sodaß sich das einbezahlte Stammkapital mit rund 60 Millionen M. berechnet. An eigenen Geldern sind weiter vorhandene Kapitalreserven in der Höhe von insgesamt 33,2 Millionen Mark und Spezialreserven im Betrage von 58,1 Millionen M. Die Beamtensfonds belaufen sich auf insgesamt 6,3 Millionen M.; hier muß jedoch berücksichtigt werden, daß bei sehr vielen Gesellschaften eigene Pensions- bzw. Sterbekassen bestehen, welche nicht als Passivposten in der Bilanz figurieren. Bei den Gegenseitigkeitsvereinen beliefen sich die Kapitalreserven auf insgesamt 28,6 Millionen M., die Spezialreserven auf 4,3 Millionen M. und die Beamtensfonds auf 1,6 Millionen M. Nur zwei Aktiengesellschaften hatten einen Verlust zu verzeichnen.

Das Hauptaktivum bilden, wie bekannt, die Kapitalanlagen, die bei den Aktiengesellschaften die Höhe von 320,8 Millionen M., bei den Gegenseitigkeitsvereinen den Betrag von 72,9 Millionen M. erreichen. Hiervon entfällt bei den ersteren etwas mehr als die Hälfte (genauer 54,5%), bei den letzteren etwas weniger als die Hälfte (genauer 46,9%) auf den Besitz an Hypotheken und Grundschulden. In zweiter Linie kommen mit einer Quote von einem Drittel (32,5% bei den Aktiengesellschaften und 34,6% bei den Gegenseitigkeitsvereinen) die Bestände an Wertpapieren. Bei den Gegenseitigkeitsvereinen spielen noch die Darlehen an öffentliche Körperschaften mit 12,4% eine größere Rolle. Der Grundbesitz ist mit 9,4% bei den Aktiengesellschaften und mit 4,7% bei den Gegenseitigkeitsvereinen ausgewiesen.

Bei der Verteilung des Jahresüberschusses entfielen bei den Aktiengesellschaften 12,9 Millionen M. oder 65,5% des Gesamtgewinns auf die Aktionäre, bei den Gegenseitigkeitsvereinen 19,4 Millionen M. oder 95,8% auf die Versicherten. Zur Stärkung der Kapital- und sonstigen Reserven wurden 10,9% durchschnittlich bei den Aktiengesellschaften und 3,4% bei den Gegenseitigkeitsvereinen verwendet.

Öffentliche Finanzen.

Bayerische Anleihe.

Das Konsortium für die im Dezember erfolgte Uebernahme der 4prozent. Bayerischen Staatsanleihe ist nach erfolgter Erteilung der Entlastung aufgelöst worden. Laut „M. N. N.“ verbleibt für die Konsortialen ein Nutzen von rund ½ Prozent.

Preussische Anleihe.

Wir veröffentlichen nachstehende interessante Ausführungen der Berliner C. C. Korrespondenz, obgleich sie sich mit unserer Auffassung nicht vollkommen decken. Der Verfasser übersieht die Teilnahme des ausländischen Kapitals an der Zeichnung auf die jüngste Emission Preussens und schätzt darum das tatsächliche Kapitalangebot u. Er. zu niedrig ein. Er schreibt folgendes:

„Die ungefähre siebzehnfache Ueberzeichnung der jüngsten preussischen Schatzschein-Emission ist eine in mehrfacher Hinsicht sehr lehrreiche Begebenheit. Selbstverständlich muß man angesichts einer so auffallenden Ueberzeichnung annehmen, daß ein großer Teil der Reflektanten weit über den eigentlichen Bedarf hinaus gezeichnet hat. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Im Monat Januar fließt das Geld dem Anleihemarkt immer verhältnismäßig reichlich zu, besonders in einer Zeit allgemeiner Kapitalflüssigkeit. Es war deshalb von vornherein damit zu rechnen, daß der preussischen Emission ein besserer Erfolg beschieden sein würde, als der kürzlich stark unterzeichneten bayerischen Anleihe. Schon am zweiten Zeichnungstage wußten eingeweihte Großbankkreise, daß weit mehr als 350 Millionen Mark mit Sperrverpflichtung gezeichnet waren. Daraufhin setzte am Anleihemarkt eine allgemeine Aufwärtsbewegung der Kurse ein, sodaß also auch den Zeichnern der neuen Schatzscheine von vornherein ein beachtenswerter Kursgewinn sicher erschien. Deshalb wurde in letzter Stunde aus Bank- und Börsenkreisen weit über den Bedarf hinaus gezeichnet. Die Diskontomäßigungen der internationalen Zentralbanken erpönten die Nachfrage nach Anleihepapieren ganz automatisch. Wenn nun auch die sogenannte „Konzertzeichnung“ an dem fast beispiellosen Erfolge der Schatzschein-Emission einen gewissen Anteil hat, so bleibt doch immer noch ein bedeutendes tatsächliches Kapitalangebot bestehen. Normalerweise werden in Deutschland ungefähr 5 bis 6 Milliarden Mark pro Jahr kapitalisiert, die zum größten Teile dem Anleihemarkt zufließen. Um 25 Milliarden Mark aufzubringen, mußte die deutsche Volkswirtschaft das Neukapital von 4-5 Jahren auf eine einzige Schatzschein-Emission konzentrieren oder es mußten entsprechende Mengen älterer Rentenpapiere abgestoßen werden. Dies ist natürlich eine finanztechnische Unmöglichkeit. Man kann also ruhig annehmen, daß von den im vorliegenden Falle gezeichneten 25 Milliarden Mark ohnehin nicht einmal ein Fünftel ohne eine starke Erschütterung des Anleihemarktes bereitgestellt werden könnten. Mehr als zwei bis drei Milliarden bleiben keinesfalls als tatsächliches Kapitalangebot übrig und auch hiervon ist ein großer Teil durch Rückzahlung von Hypotheken, Abstoßung von Industriepapieren und Rentenwerten freigeswordenes Kapital. Ohne den günstigen Eindruck der Ueberzeichnung irgendwie herabmindern zu wollen, muß man sich doch über das tatsächliche vorhandene Kapitalangebot Klarheit verschaffen. Dies liegt schon im Interesse jener zahlreichen Behörden, Aktiengesellschaften etc., die erst den Erfolg der „Preußen“ abwarten und dann ebenfalls mit neuen Anleihen an den Markt kommen wollen. Diese Kreise werden vielfach erstaunt sein, wenn ihren Emissionen vielleicht gar kein großer Erfolg beschieden ist. Es ist eben zu berücksichtigen, daß das Publikum aus bekannten Gründen für Schatzanweisungen eine

gewisse Vorliebe hat und daß gerade bei dieser Emission die am Geschäft interessierten einflußreichen Finanzkreise alles aufboten, um ein gutes Anleiheangebot herbeizuführen. Nicht jeder Anleihe steht ein allmächtiges „Preußenkonsortium“ zur Seite, wenn sie an den Markt gebracht wird. Trotz alledem darf man aber aus dem Zeichnungsergebnis den sicheren Schluß ziehen, daß die Aufnahmefähigkeit des deutschen Anleihemarktes sich im Vergleich zum Vorjahre ganz bedeutend gehoben hat und daß auch für die Emission von Kommunalanleihen, Obligationen industrieller Gesellschaften etc. heute schon recht günstige Chancen vorhanden sind.“

Geldmarkt, Bank- und Börsen-wesen.

Weiterer Rückgang des Scheckumlaufs.

Das Jahr 1913 hat einen weiteren Rückgang des Scheckumlaufs gebracht. Es wurden bloß 30,71 Millionen Mark Schecks und Baug quittungen veruertert gegen 30,84 Mill. M. im Vorjahre und 38,02 Mill. M. im Jahre 1910. Zweifellos spiegelt sich in diesen Zahlen der ungünstige Einfluß des Scheckstempels wieder.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 2. Febr. Die Börse lenkte in ruhigeren Bahnen ein, obgleich sich bei Beginn eine freundliche Tendenz zeigte. Das Geschäft wickelte sich zunächst auf dem Industriemarkt ab. Da sich auch das Privatpublikum beteiligte, so zeigte dieses Gebiet eine feste Tendenz; die Aussichten des Eisenmarktes werden als hoffnungsvoller bezeichnet. Von den führenden Papieren wurden Phoenix Bergbau, Oelsenkirchener und Bochumer höher bezahlt, Deutsch-Luxemburger fest, und in großen Umsätzen gehandelt. Schiffahrtsaktien ruhiger bei gut behaupteter Tendenz. Von Bahnen sind Schantungbahn belebter, österreichische Bahnen ruhig und behauptet, amerikanische Bahnen zeigten nur geringe Kursveränderungen. Elektrizitätswerte fest, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und Siemens u. Halske standen im Vordergrund des Interesses. Die Umsätze in Bankaktien waren bescheiden, Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank bevorzugt, österreichische Banken preishaltend. Am Kassamarkt der Rentenwerte sind Reichsanleihe und preussische Konsols gut behauptet. Österreichische und ungarische Fonds wurden weiter beachtet. Am Markt der fremden Renten ist das Kursniveau nur wenig verändert. Türkenlose lebhaft und höher. Dividendenwerte sind fest unter Bevorzugung von chemischen und Maschinenfabriken.

Südwestafrika und Naphta Nobel setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Im weiteren Verlauf war das Geschäft lebhafter bei allgemein fester Stimmung. Die wachsende Beteiligung des Publikums hatte zur Folge, daß weitere Kursbesserungen einzelner heimischer Anleihen erzielt wurden. Erwähnenswert sind ferner noch Badische Anilin, welche 6% Prozent gesteigert wurden. Von Maschinenfabriken Adlerwerke Kleyer fest, dagegen Dürkopp wieder 7 Prozent niedriger.

Von Montanwerten standen Caro Hagenscheidt in Nachfrage, bis 74% Prozent. Phoenix schwächten sich etwas ab. Luxemburger wurden bei großen Umsätzen gehandelt.

Die Börse schloß mit wenig Ausnahmen fest, aber ruhiger.

Es notierten: Kredit 207, Diskonto 195%, Dresdner Bank 158%, Staatsbahn 157%, Lombard 22%, Baltimore 98%, Phoenix 245%, Privatliskont 3% Prozent.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 2. Febr. Die Aufwärtsbewegung der vorigen Woche übertrug sich nicht in ähnlicher Stärke auf die neue Woche. Vielfach waren vorsichtige Spekulationen bestrebt, erzielte Gewinne sicherzustellen, zumal angeblich außerhalb der Börse stehende Kreise wenig Neigung zeigen sollen, sich an Ultimogeschäft zu beteiligen. Immerhin überweg bei Beginn die Kaufkraft das Angebot, so daß nicht nur Abgaben schlanke Aufnahme fanden, sondern fast durchweg die Kurse mit Besserungen einsetzten.

Erheblicher waren letztere jedoch nur für einzelne Werte. So gewannen Deutsch-Luxemburger 2% Prozent, weil, wie es hieß, dieses Papier das Spekulationsinteresse auf sich gezogen hat durch den verhältnismäßig geringen Vorteil, den es bisher durch den allgemeinen Tendenzschwung erzielte. Oberschlesische Eisenindustrie erfuhr eine Steigerung um 2,5 Prozent, indem die Meldung von einer Preiserhöhung der schlesischen Eisengroßhändler die Kaufkraft anregte. Bei Bochumer Gußstahl betrug die Erhöhung 1% Prozent, was man in Zusammenhang brachte mit der guten Beschäftigung in Eisenbahnbauaterial. Von Elektrowerten erhöhten A.E.G. und Siemens u. Halske ihren Kursstand um mehr als 1 Prozent und von den Nebenwerten sind Oresstein u. Koppel als wesentlich gebessert zu erwähnen. Canadas schlossen sich der New Yorker Aufwärtsbewegung an. 3prozentige deutsche Anleihen zogen weiter etwas an. Für Türkenlose zeigte sich einiges Interesse bei steigenden Kursen.

Die Geschäftstätigkeit laute im Verlaufe etwas ab. Damit war ein teilweise leichtes Abbröckeln der Kurse verbunden. Von einer Erschütterung der festen Grundtendenz konnte hierbei aber keine Rede sein. Verschiedentlich wechselten kleine Ermäßigungen mit Erholungen ab. Erheblicheren Schwankungen unterlag Hansa, die mit einer 0,75proz. Besserung eingesetzt hatte, dann aber um 2 Proz. gedrückt wurden und trotz zeitweiliger kräftiger Erholung den niedrigeren Stand beibehielten. Naphta gewannen im Verlauf etwa 5 Prozent. Russische Banken zeigten keine gleichmäßige Haltung. Höher stellten sich Petersburger Internationale, Türkische Tabakaktien profitierten etwa 2 Prozent. Oestery. Werte gingen allgemein mit Kursbesserungen aus dem Verkehr hervor. Tägliches Geld 45-4 Proz. Der offizielle Verkehr schloß fest. Lebhafter gestaltete sich in der zweiten Börsenstunde das Geschäft in Schiffahrtsaktien, von denen Palettsahrt auf die günstige Beurteilung der angeblichen Äußerungen Ballins etwa 1,5 Prozent gewannen und Hansa noch über den Anfangskurs hinaus stiegen. Auch Naphta stellten sich zeitweilig erheblich höher, da der Mehrgewinn der Gesellschaft für 1914 auf 1,5 Millionen geschätzt wird.

Canadas geben nach, in Befürchtung einer größeren Mindereinnahme für die letzte Januardekade; auch russische Banken schwächten sich etwas ab. Privatliskont: 3% Prozent.

Londoner Effektenbörse.

In Ergänzung unseres Londoner Berichts vom Samstag erhalten wir nachstehenden Originalbericht, den wir aus technischen Gründen nicht früher bringen konnten: „Der auf die erfolgte Reduktion der Bankrate auf 3 Prozent hinweisende weitere Rückgang der Diskontsätze im offenen Markte auf den seit einer Reihe von Jahren nicht mehr dagewesenen niedrigen Stand von 2% Prozent, vereint mit der günstigen Haltung der New Yorker Börse, haben den internationalen Effektenmärkten eine freundliche Tendenz verliehen. Die niedrigen Diskontsätze dürften auch die Spekulation stimulieren. Man ist wohl zu der Annahme berechtigt, daß während der nächsten Monate Geld flüssig bleiben dürfte, denn die Reserven aller Notenbanken sind sehr hohe.“

Was die ausländischen Fonds anbelangt, so haben sie zwar Avancen aufzuweisen, aber dieselben bleiben mit der Ausnahme von Mexikanern, die schärfer anzogen, hinter denen der heimischen und kolonialen Werte zurück.

Auch der englische Eisenbahnmarkt zeigt mit Ausnahme einiger südlicher Bahnaktien sehr feste Tendenz bei lebhaftem, wohl durch die bevorstehenden Dividendenerklärungen angeregten Geschäft.

Für amerikanische Bahnaktien und Industriewerte ist weiterhin günstige Stimmung zu verzeichnen. Das amerikanische Publikum scheint augenblicklich größere Pläne vorzunehmen, wodurch die Spekulation, die zu verschiedenen Malen in dieser Woche auf eine Reaktion hinarbeiten schien, überschritten wurde. Lebhaftige Steigerung erfuhren Steels auf optimistischere Tendenzberichte vom Eisenmarkt.

Auf günstige Berichte über die mexikanische Lage, die zwar bis jetzt noch keinerlei Bestätigung erfahren haben, sind mexikanische Bahnwerte auf der ganzen Linie höher. Infolge der besseren Berichte vom Metallmarkt sind diverse Kupferwerte weiter gestiegen, auch Rio Tinto Soares, da die Arbeiterschwierigkeiten dank der Intervention der Regierung beigelegt wurden. Außerordentlich fest sind Diamant-Aktien, besonders Debeers und Premier Shares, Jagers fontein-Shares wurden, wenn auch in bescheidenem Maße für Paris gekauft. Auf dem Gebiete der Transvaal Gold Shares haben besonders die schweren Papiere wie Modderfontein und Zentralmining eine gute Steigerung hinter sich. Infolge beträchtlicher Provinzialkäufe haben Chartered Shares und damit das ganze rhodesische Marktgebiet eine gute Erholung erfahren, besonders sind verschiedene Werte der Goldfieldsgruppe wesentlich höher. Lebhaftes Geschäft fand in Oelaktien statt.

Handel und Industrie.

Oesterreichisch-ungarischer Außenhandel.

Nach dem statistischen Ausweis des oesterreich-ungarischen Handelsministeriums über den Außenhandel des oesterreichisch-ungarischen Zollgebiets betrug im Jahre 1913 die Einfuhr 3500,1 Millionen, die Ausfuhr 2983,5 Millionen Kronen, somit 169 Millionen weniger beziehungsweise 57,6 Millionen mehr als im Jahre 1912. Die Handelsbilanz für 1913 ergibt demnach ein Passivum von 516,5 Millionen Kronen gegen ein solches von 743,1 Millionen im Vorjahre.

Die russische Industrie gegen die Zollvereinbarung mit Finnland.

Die Opposition der russischen Industrie gegen die Aufhebung der Zollschranken zwischen Rußland und Finnland wächst mit jedem Tage. Auf den Verhandlungen zwischen der russischen Regierung, den finnlandischen und russischen Industriellen wird besonders von letzteren gegen diesen Plan Sturm gelaufen, während sich die finnlandischen Vertreter mehr zurückhalten. Unter anderem hat der Vertreter des Moskauer Börsenkomitees darauf hingewiesen, daß mit dem Fortfall des Zolles Finnland seine großen Massen von Zellulose, die es jetzt nach Deutschland, England und Frankreich exportiert, zu Papier verarbeiten und nach Rußland versenden würde. Hierdurch allein würde die russische Industrie mehr verlieren, als durch die Oeffnung der Grenzen Finnlands für die russischen Waren zu gewinnen wäre. Denn die Finländer würden dadurch einen Markt von 150 Millionen Menschen gewinnen, während die Russen nur ein Absatzgebiet von 2 Millionen Menschen erhielten.

Rheinisch-westfälisches Kohleensyndikat Essen.

In der in Essen abgehaltenen Zechenbesitzerversammlung, an der als Vertreter des Handelsministeriums Geheimrat Bennhold, Geheimrat Oberbergstrat Reiffenstein und Bergwerksdirektor Tegeler teilnahmen, wurden die Benennungen und Beiratsmitglieder zur Kenntnis gebracht. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Wahl der Mitglieder der Kommission C, der Koks-Kommission und der Briek-Kommission, 3. Entgegennahme der Anmeldungen der Verkaufsvereine, 4. Feststellung der Abgabe und Entscheidung für Mehr- und Minderabsatz, 5. Feststellung der Höhe der Strafe für jede Tonne der von den Beteiligten nicht gelieserten Mengen, und 6. Abrechnung über Mehr- und Minderabsatz im Jahre 1913 wurden sodann die in der ersten Zechenbesitzerversammlung des Jahres üblichen Gegenstände erledigt. Ferner setzte die Versammlung die Beteiligungsanteile für Februar dieses Jahres in Kohlen auf 80 (bisher 65 Prozent), in Koks auf 55 Prozent (wie bisher) und in Brieketts auf 80 Prozent (wie bisher) fest. Der Vorstand ersinnete darauf den bereits mitgeteilten Monatsbericht für Dezember 1913. Zu Geschäftliches wurden Mitteilungen über einige Veränderungen der Koks-Beteiligungsanteile gemacht. Dervom Ausschuss aufgestellte neue Syndikatsvertrag wurde nach Vorahme einer Reihe von beantragten Änderungen gutgeheißen, nachdem einige Einzelheiten dem Erneuerungsausschuß zur Nachprüfung überwiesen worden waren. Es ist in Aussicht genommen, der nächsten Zechenbesitzerversammlung am 20. Februar den endgültigen Entwurf zur Annahme vorzulegen. In der sich daran

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 2. Februar.

Obligationen.

Table of domestic bonds (Obligationen) including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Eisenbahn-Oblig., Industrie-Oblig., and Aktien.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table of industrial stocks (Aktien Industrieller Unternehmen) listing various companies and their share prices.

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 2. Februar.

Schlusskurse.

Table of foreign bond closing prices (Ausländische Effektenbörsen) for Paris, including various international securities.

Zucker.

Wagdeburg, 2. Febr. Zuckerbericht. Karlsruher 80 1/2, s. 1. 83 1/2-85, ... (Market news for sugar prices and conditions.)

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices and market news for Mannheim, including various industrial and financial securities.

Frankfurt, 2. Februar.

Anfangskurse.

Table of Frankfurt stock opening prices (Anfangskurse) for various domestic securities.

Berlin, 2. Februar.

Anfangskurse.

Table of Berlin stock opening prices (Anfangskurse) for various domestic securities.

Mannheim, 2. Februar.

Anfangskurse.

Table of Mannheim stock opening prices (Anfangskurse) for various domestic securities.

Fachliteratur und fachwissenschaftliches Bildungswesen.

Landwirtschaftswoche Februar 1914. Die Februartagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (10.-20. Februar) legt Zeugnis ab von der regen Tätigkeit, mit der auf allen Gebieten der Fortschritt in der Landwirtschaft gefördert wird. Die Hauptversammlung wird sowohl den Bestrebungen des Ackerbaues wie der Tierzucht gerecht. Sie bringt einen Lichtbildervortrag über „Automatische Fütterungseinrichtungen“ (v. Lepel und v. Bernuth) und einen Vortrag über den Einfluß der jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse auf die zweckmäßigsten Bestellungs-Methoden (Aerobee). Die Gesamtanwesenheit wird die Landwirtschaftliche Ausstellung in Kiew 1913 beinhalten (Hansen). In der Dünger-Abteilung werden praktische Erfahrungen aus dem Gebiete der Düngerverwertung (Ehhardt), ferner neue Ziele bei Herstellung und Anwendung von Düngstoffen (Stützer) erörtert werden. Die Ackerbau-Abteilung wird das Füll- und Wider der Drünger darlegen (Krüger und Bock), auch neuere Erfahrungen über Weidewirtschaft mitteilen (Schneider). In der Saatgut-Abteilung wird sich nach dem Bericht über die Sortenversuche des Jahres 1913 (Hilsmann) ein Vortrag mit der Bedeutung der primitiven und halbwildigen Kulturpflanzen für die Pflanzenzüchtung befassen (Baur). Die Tierzucht-Abteilung behandelt eine Fütterungsfrage: Die Sorgfütterung, besonders als Oersterersatz für Schweinefütterung (Hansen) und, soweit bisher feststehend, als allgemeine Frage die Rinderzucht im intensiven Landwirtschaftsbetriebe (Mommson). Die Betriebs-Abteilung wird über die Arbeiten der Studienkommission für Erhaltung des Bauernstandes, Kleinsiedlung und Landarbeit (Ehrenberg) und gemäß den Beschlüssen der Oktoberversammlung über die Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens durch Wirtschaftsbank und Buchführungskontrolle (Frölich) verhandeln. Die Geräte-Abteilung berichtet über die Hauptprüfung der Kartoffelernter Holdack und der Getreidetrockner (Hoffmann) und unter Verwendung von Lichtbildern über Kihleinrichtungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse (Pöfner). In der Kolonialabteilung wird verhandelt über die Aufgaben der kolonialen Pflanzenzüchtung (Fruwirth), mit Lichtbildern über Verwendung deutscher Zuchtweizen in Deutsch-Südwestafrika (Neumann), ferner über Erforschung der Feste-Krankheit (Schilling). Die Obst- und Weinbau-Abteilung befaßt sich mit der Abschätzung der Obstbäume (Beckler) und mit der Bodenbearbeitung im landwirtschaftlichen Obstbau (Schindler). Ein internationales Petroleum-Institut. Die Internationale Petroleum-Kommission in Karlsruhe beabsichtigt, sich in ein internationales Petroleum-Institut umzuwandeln und hat sich zu diesem Zweck an die deutsche Regierung mit der Bitte gewandt, diesen Plan den der Kommission angehörigen Staaten zu unterbreiten.

Frankfurt, 2. Februar.

Anfangskurse.

Table of Frankfurt stock opening prices (Anfangskurse) for various domestic securities.

Berlin, 2. Februar.

Anfangskurse.

Table of Berlin stock opening prices (Anfangskurse) for various domestic securities.

Mannheim, 2. Februar.

Anfangskurse.

Table of Mannheim stock opening prices (Anfangskurse) for various domestic securities.

Mannheim, 2. Februar.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks (Bank- und Versicherungs-Aktien) in Mannheim.

Berlin, 2. Februar.

Schlusskurse.

Table of Berlin stock closing prices (Schlusskurse) for various domestic securities.

Mannheim, 2. Februar.

Schlusskurse.

Table of Mannheim stock closing prices (Schlusskurse) for various domestic securities.

Mannheim, 2. Februar.

Nachbörse.

Table of Mannheim after-market prices (Nachbörse) for various domestic securities.

Berlin, 2. Februar.

Nachbörse.

Table of Berlin after-market prices (Nachbörse) for various domestic securities.

Mannheim, 2. Februar.

Anfangskurse.

Table of Mannheim stock opening prices (Anfangskurse) for various domestic securities.

Die Festsetzung der Aufsicht über die Ausführung der Bauarbeiten...

Nr. 4771. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses...

Es werden daher die in § 5 der Vollzugsverordnung vom 10. Dezember 1903...

Behandlung.

Die Bewilligung freier Vermittel für Volksschüler bezw.

Nr. 1004. Nach Erlassung des Stadtrats sollen im kommenden Schuljahr freie Vermittel...

Straßenbahn.

Die Befreiung von: 1900 Meter Kanalkanal, 1900 Meter Kanalgraben...

Für das Personal der Stadt, Straßenbahn soll im Wege der öffentlichen Subvention...

Wochenprogramm

Für Konzerte, Vorträge und sonstige wichtige Veranstaltungen vom Sonntag, 1. Februar bis Sonntag, 8. Februar.

Montag, den 2. Februar. Groß, Hof- und Nationaltheater: Abends 7 1/2 Uhr: 'Der Überwältigte Sämann'...

II. Grundstücksversteigerung.

Nr. 1110/11. Am Mittwoch, den 4. Februar 1914, vormittags 9 Uhr werden im Rathaus zu Karlsruhe...

- 1. Gg. Nr. 15 000: 22 a 64 qm Aderland... 2. Gg. Nr. 15 700: 16 a 86 qm Aderland... 3. Gg. Nr. 15 750: 16 a 86 qm Aderland... 4. Gg. Nr. 15 945: 26 a 70 qm Aderland... 5. Gg. Nr. 15 844: 23 a 45 qm Aderland... 6. Gg. Nr. 15 612: 9 a 70 qm Aderland... 7. Gg. Nr. 16 590: 6 a 38 qm Aderland... 8. Gg. Nr. 16 581: 12 a 10 qm Aderland... 9. Gg. Nr. 11 445: 10 a 61 qm Aderland... 10. Gg. Nr. 11 489: 10 a 78 qm Aderland... 11. Gg. Nr. 10 884: 8 a 65 qm Aderland... 12. Gg. Nr. 10 883: 9 a 46 qm Aderland... 13. Gg. Nr. 12 287: 11 a 55 qm Aderland...

Mannheim, den 14. Januar 1914. Groß, Notariat IV: Mayer.

Carl Rohrer Schlossermeister Tel. 248. — Luisenring 51 Autogene Lohschweißerei. Uebernahme sämtlicher Schlosser-Arbeiten bei Neu- und Umbauten.

Bodenkreditbank in Basel.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zur vierten ordentl. Generalversammlung auf Donnerstag, den 12. Februar 1914, vormittags 11 Uhr in das Geschäftlokal, Neuenhofstr. 72 in Basel, eingeladen.

Tages-Ordnung: 1. Abnahme des Geschäftsberichts und der Rechnung für das Jahr 1913. 2. Beschlußfassung über: a) Abnahme von Geschäftsbericht und Jahresrechnung und Entlassung der Verwaltung, b) Verwendung des Reingewinnes, c) Wahl der Kontrollstelle. Geschäftsbericht, Bilanz, Rechnung über Gewinn und Verlust, sowie der Bericht der Kontrollstelle liegen vom 3. Februar 1914 an zur Einsicht der Herren Aktionäre im Geschäftlokal der Gesellschaft, Neuenhofstr. 72 in Basel, aus.

Ramens des Verwaltungsrates Der Präsident: H. Simonius. 10986

Einen bedeutenden Kursaufschwung sollte es im neuen Jahre geben, weil der billiger werdende Geldstand allenthalben zu neuer Unternehmungslust anregt. Neues Finanz- und Verlosungsblatt von A. Dann, Stuttgart (48. Jahrgang) Nr. 4 des Blattes enthält über Mexikanische Werte einen beachtenswerten Artikel.

Zwangsversteigerung. Dienstag, 3. Februar 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Pferd u. Möbel versch. Art.

Zwangsversteigerung. Dienstag, 3. Februar 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Bohrmaschine, Möbel u. Sonstiges.

Grosse badische Säuglings-Fürsorge Geld-Lotterie. Ziehung garant. 7. März 1914. 27000 M. 10000 M. 10000 M. 7000 M. J. Stürmer

(Dresden): Die französische Kaiserin im 19. Jahrhundert. Etwas über den Vertrag. Populär wissenschaftliche Vorträge: Abends 8 1/2 Uhr im Bernhardshof: Professor Dr. R. Aris: 'Die religiöse Kunst der Gegenwart'.

Freitag, den 6. Februar. Groß, Hof- und Nationaltheater: Abends 7 1/2 Uhr: 'Die Fledermaus' (H. B.). Akademie für Fortbildung: Abends 8 1/2 Uhr im Bernhardshof: Professor Dr. G. H. Dorn: 'Die geistigen und logischen Strömungen in der modernen deutschen Literatur'.

In der Kunsthalle: Abends 8 Uhr: Einführungabend für das 3. Einjährig-Fürstler zu Einheitspreisen. Groß, Hof- und Nationaltheater: Abends 8 1/2 Uhr: 'Die Fledermaus' (H. B.).

Laxin-Konfekt. beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder. Höchster Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen. Dose (20 Fruchtkonfekten) Mk. 1.20.

Warum die Krappen Ringe haben. Ein kleines Fuchswärchen von L. G. Richards. Es war einmal ein kleiner Koch, der hübscheste, niedrigste Koch, den es jemals gegeben; seine Augen waren so schwarz wie die Heidelbeeren...

Das soll geschehen, aber wo ist dein Trauring? 'Ja, da war guter Rat teuer. Der kleine Koch ließ traurig den Kopf hängen, als sein Blick auf die Krappen fiel, die er eben baden wollte, und da flachte er mit den Händen vor Freude, denn nun war ihm geholfen. Er nahm ein zuckendes Leinwand, so wie einen Ring und als er ihn aus der Nische zog, war er von der aller schönsten Goldfarbe. Da steckte er ihn an den Finger der Frau und der Pfarrer tröstete sie. 'Du hast recht; aber nur eine Weisheitsdicht konnte das bemerken! Sag, willst du meine Frau werden?' 'Ja, das will ich wohl, aber wer wird uns trauen?' fragte die kleine Köchin. 'Siehe da, wer trauet euch ein? Es war der Herr Pfarrer, der eine Apfelsorte kaufen wollte. Wenn du uns trauen willst, sollst du die schönsten Torten haben und noch viele Kuchen und Pasteten dazu,' sagte der kleine Koch.

Das soll geschehen, aber wo ist dein Trauring? 'Ja, da war guter Rat teuer. Der kleine Koch ließ traurig den Kopf hängen, als sein Blick auf die Krappen fiel, die er eben baden wollte, und da flachte er mit den Händen vor Freude, denn nun war ihm geholfen. Er nahm ein zuckendes Leinwand, so wie einen Ring und als er ihn aus der Nische zog, war er von der aller schönsten Goldfarbe. Da steckte er ihn an den Finger der Frau und der Pfarrer tröstete sie. 'Du hast recht; aber nur eine Weisheitsdicht konnte das bemerken! Sag, willst du meine Frau werden?' 'Ja, das will ich wohl, aber wer wird uns trauen?' fragte die kleine Köchin. 'Siehe da, wer trauet euch ein? Es war der Herr Pfarrer, der eine Apfelsorte kaufen wollte. Wenn du uns trauen willst, sollst du die schönsten Torten haben und noch viele Kuchen und Pasteten dazu,' sagte der kleine Koch.

Das soll geschehen, aber wo ist dein Trauring? 'Ja, da war guter Rat teuer. Der kleine Koch ließ traurig den Kopf hängen, als sein Blick auf die Krappen fiel, die er eben baden wollte, und da flachte er mit den Händen vor Freude, denn nun war ihm geholfen. Er nahm ein zuckendes Leinwand, so wie einen Ring und als er ihn aus der Nische zog, war er von der aller schönsten Goldfarbe. Da steckte er ihn an den Finger der Frau und der Pfarrer tröstete sie. 'Du hast recht; aber nur eine Weisheitsdicht konnte das bemerken! Sag, willst du meine Frau werden?' 'Ja, das will ich wohl, aber wer wird uns trauen?' fragte die kleine Köchin. 'Siehe da, wer trauet euch ein? Es war der Herr Pfarrer, der eine Apfelsorte kaufen wollte. Wenn du uns trauen willst, sollst du die schönsten Torten haben und noch viele Kuchen und Pasteten dazu,' sagte der kleine Koch.

